Nr. 181. **Die Presse.** 36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 4. August 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 3. August. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 3. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Südwestlich von Ypern schlugen wir gestern früh einen starken englischen Teilangriff ab. Im übrigen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Die großen Erfolge der Armee des Generaloberst von Boehn in der Schlacht am 1. August trugen zu vollem Gelingen der gestern durchgeführten Bewegungen bei. Auf unserm alten Kampfgelände lag bis zum frühen Morgen, an einzelnen Stellen noch bis um 11 Uhr vormittags, Artilleriefeuer des Feindes. Seine Infanterie- und Kavallerieabteilungen folgten nur zögernd und vorsichtig unsern langsam ausweichenden Vorfeldtruppen. Im Kleinkampf fügten wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu. In der Champagne machten wir bei erfolgreichen Kämpfen nordwestlich von Souain etwa 100 Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 41., 42. und 43., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 31. und 32., Vizefeldwebel Thom seinen 26. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Sieg.

Von Gustav Frenssen.

Nun haben wir schon vier Jahre Krieg. Dieser Satz wird von vielen, vielen Millionen Menschen in Deutschland gesagt oder gedacht. Ja, es ist keiner in Deutschland, die kleinen Kinder ausgenommen, der ihn nicht denkt, der ihn nicht leise vor sich hinsagt.

In welcher Stimmung? In verschiedener, je nach des Menschen Natur und nach seinen Erlebnissen. Vielen leuchten die Augen; sie denken und sagen: „Welch eine Fülle großer, herrlicher Taten unseres Volkes! Solange es Menschen gibt und Völker, wird man von diesem Kampf reden, den das deutsche Volk geführt hat gegen die ganze übrige Menschheit." Viele — ach, sehr viele, die schlagen die Hände vors Gesicht und seufzen und klagen: „Weh der armen Menschheit! Weh unserer Zeit, und daß unsere Lebensjahre in die Zeit dieses Jammers fielen. Weh unseren Knaben und Männern, die früh sterben müssen, und den jungen Mädchen und Frauen, die in Einsamkeit trauern!" Die meisten aber — und bei weitem die meisten, — die große Masse unseres Volkes, sagen dies Wort: „Vier Jahre schon Krieg" — in einem dumpfen Gefühl, in einem mühsamen Stillhalten, in einem ergebenen Warten und Hoffen. Wie die Bäume, und ihre Zweige und Blätter, in wilden Sturmtagen und -nächten — jeder Baum, jeder Zweig, jedes Blatt — stillergeben harren und hoffen: „Wann wird es wieder ruhig, wann scheint wieder die Sonne?" so steht das Volk, die ungeheure Masse der Millionen Menschen, dumpf und stumm unter dem Druck, Drang und Jammer des Krieges. Sie fühlen sich in einem ungeheuren Schicksal mitgetrieben, gegen das sie Zwerge sind; sie fühlen sich einem Sturmwind preisgegeben, gegen den sie machtlos sind. Sie beben und fürchten sich, und der Atem geht ihnen schwer, und sie warten und warten auf die Sonne, auf den Tag, da es wieder ein Freude sein wird, ein Mensch zu sein.

Und die so denken, die haben, meinen wir, das rechte Gefühl. Es ist ein ungeheures Schicksal, weit über Menschen Macht und Wollen, das über die Menschheit gekommen ist. Es ist verkehrt zu sagen, immer wieder zu grübeln und zu fragen: „Wer hat diesen Krieg, dies Grauen und Elend verschuldet?" Wenn du anfängst zu sagen: „Der . . . und der . . . und der auch!" so dauert es nicht lange, so mußt du fortfahren, einschränken und sagen: „Ja . . . aber wenn dies und das nicht gewesen wäre, oder dieser oder jener anders gehandelt hätte . . . so wäre es anders gekommen." Nein, die Schuld an diesem Krieg liegt viel, viel höher und tiefer, als Menschenaugen sehen können. Sie sagen, sie wollen einen Bund aller Völker gründen, und meinen, daß dann die Kriege aufhören werden? Ach! Und wenn alle Bäume im Land einen Bund machten, daß sie sich nie und nimmer wieder die Äste zerschlagen wollen, werden damit die Stürme aufhören? Stürme sind und werden sein. Sie haben im Weltwillen ihren Schoß, wo sie wohnen; sie kommen aus Gottes Hand. Ist die Sonne von Gott . . . und die Stürme sollten es nicht sein? Wüste Stürme, wilde Kriege müssen sein, immer zu ihren Zeiten. Bäume und Äste und Millionen Blätter müssen fallen . . . Völker, und die Stämme und Millionen Menschen müssen fallen . . . damit Neues entsteht, Junges wieder aufschießt, Platz geschafft wird, frische Luft hindurchfährt, schreckliche Qualen die Gemüter der Menschen tief umpflügen, neue Nöte, neue Gedanken, neue Wege schaffen. Was wäre das Meer ohne Orkane? Ein stinkender Sumpf. Was wäre der Wald ohne Stürme? Ein fauler, stickiger Ort. Was wäre die Menschheit ohne schweres Hin- und Herstoßen, ohne Steigen und Stürzen, ohne grausame Nöte der Millionen einzelner, ohne Kriege? Not ist der Boden, wo aus Ängsten, Rauch und Trümmern, aus gewollten und ungewollten, gemeinen und reinen, feigen und kühnen Taten: neue Arbeit, Mühe, Mut, Wahrheit . . . alle guten Kräfte, alle neuen, guten Dinge neu emporwachsen. Krieg ist Gottes Sturm durch die Menschheit hier. Gottes Wille war es, daß Krieg sein sollte; der jagte die Menschheit auf, und die Geister der Menschen, und es stürmte der Krieg durch die Menschheit hin und wühlte ihr Tiefstes hervor. Weltwille! . . . Schicksal! . . .

Wie stand das deutsche Vok in diesem furchtbaren Schicksal und Sturm, in diesem nun vier Jahre dauernden Krieg? Hielt es sich tapfer aufrecht? Bestand es ihn? Und wie steht es heute?

Es kam gewaltig über uns, in diesen Tagen vor vier Jahren! Welch ein Erwachen und Erschrecken im deutschen Volk! Welch ein Überfall der tobenden Nachbarvölker! Welch ein Wachsen des Sturms zum wildesten Orkane, zum Menschheitssturm. Fast die ganze Menschheit, von allen Seiten, gegen das deutsche Volk! „Diese Pest, dies deutsche Volk, muß niedergestampft werden!" Das sagte ein Christ von seinem Bruder; das sagte die verständiger Seele erlebt hat, er sei Arbeiter oder Menschheit von dem deutschen Volk! Welche Jahre, diese viek, von 1914 bis 1918! Wer, der sie mit Fürst, wird sie je aus dem Gedächtnis lassen?! . . . Wie unsere tapferen Heere, von Liebe und Angst um die Heimat getrieben, nach Westen stürmten, und drängend, kämpfend, sterbend den Feind tief in Feindesland trieben, daß deutsche Erde unverwüstet bliebe. Wie unsere kraftvollen, wohlgeordneten Scharen sich nach Osten wandten, und kämpfend, weichend, marschierend, müde zum Tode, leidend, siegend, sterbend mit gewaltigen Schulterstößen das ungeheure Russenheer tief in sein eigenes Land jagten. Wie unsere mutigen Jünglinge und Männer in Nägelschuhen über die Siebenbürgener Pässe zogen und über die Alpen, und zurücktrieben und niederschlugen, die da meinten, es wäre die Zeit gekommen, einen guten Raub zu tun. Wie unsere wackeren Seeleute ausfuhren über alle Meere, und nach Skagerrak, und kämpfend und sterbend den Feinden deutsche Frische und deutsche Kühnheit und deutschen Geist bewiesen.

Hat das deutsche Volk standgehalten im Sturm? Hat es gesiegt bis jetzt? Wer will daran zweifeln? Wo ist die schreckliche Sorge der ersten Wochen, da wir im Geist die Feinde am Rhein und in Schleswig, in Schlesien und Pommern sahen? Kein Feind hat all dies deutsche Land betreten. Wo ist das ungeheure russische Heer, das Gericht über uns halten sollte? Gott hat darüber gerichtet. Wo ist die ungeheure englische Flotte, die Bremen und Hamburg nehmen und in Hannover und Holstein landen sollte? Sie liegt an Ketten in den Klippen Schottlands. Wo ist Rumänien, das uns den Rest geben sollte? Es sammelt seine eigenen Reste. Wo ist Italien, das in Wien sein wollte? Es kämpft in unsäglichen Qualen um Venetien. Das alles erkennen wir und bedenken wir: daß wir bis hierher gerettet sind von furchtbaren Nöten, daß wir bis hierher gesiegt haben, dank den Brüdern, die es uns erstritten haben mit ihrem Mut, mit ihrem Blut und ihrem Sterben.

Freilich, wir haben immer noch nicht bis zu Ende gesiegt; wir haben immer noch nicht durchgesiegt. Wenn auch fast alle Pläne unserer Feinde zunichte geworden sind, und wenn auch der eiserne Ring, der um uns herumgelegt war, zerrissen ist: es stehen noch immer ungeheure Heere und Kräfte gegen uns. Aber so, wie wir von Jahr zu Jahr — obwohl es manchmal zu stocken schien — vorwärts gekommen sind, dem endlichen Siege zu, so dürfen wir hoffen, daß wir endlich durchsiegen werden, daß endlich auch der Rest unserer Feinde, des langen Krieges müde, den Glauben und die Hoffnung aufgibt, uns unter die Füße zu bekommen. Wir sind ein Volk der Kraft und der Zucht, der Ehre und der Treue. Unser Heimatvolk wird weiter kümmern und entbehren, sorgen und arbeiten; unsere Krieger werden weiter standhalten und stürmen, stürmen und standhalten . . . bis auch die letzte große Arbeit getan ist, bis sie uns die Erde lassen, die uns gehört, und den Platz an der Sonne, der einem so großen und fleißigen und tapferen Volke gebührt.

Vier Jahre Krieg! Vier Jahre Gottes Sturm durch die Menschheit! Und es kann noch Monate dauern! Es liegt das nicht in Menschheitshand. Feldherren und Heere, Fürsten und Diplomaten mögen das ihre tun, — wenn Gott nicht will, so hilft es nichts. Das war immer der Glaube unserer Größten und Besten: es ist Gottes! Möge es Gott gefallen, daß, wenn alles vorüber ist, das deutsche Volk, das sich so tapfer gehalten in diesem schrecklichsten aller Menschheitsstürme, dem seine Feinde Platz und Sonne nicht gönnten, mitten im Walde der Menschheit, sturmzerrissen, dennoch gesund und stark dastehe und die Früchte bringe, dazu es ausersehen ist!

* * *

Die Vorgeschichte von Fochs Offensive.

Zur Vorgeschichte der Offensive Fochs berichtet der an die französische Front entsandte Mitarbeiter des „Corriere della Sera" interessante Einzelheiten, die beweisen, daß die deutsche Heeresleitung durch ihren Vorstoß südlich der Marne dem Fochschen Kriegsplane aufs wirksamste begegnet ist. Barzini sagt u. a.: Die anfangs Juli vom obersten Kriegsrat in Aussicht genommene Offensive zwischen Soissons und Chateau-Thierry wurde vom Foch und Pétain am 12. Juli beschlossen und angeordnet, sofort begannen Truppen, Tanks und Geschütze für die geplante, große Aktion zuzuströmen, aber durch den bedrohlichen Angriff der Deutschen am 15. Juli mußte das französische Oberkommando zur Sicherung große Verschiebungen vornehmen und jene Truppenmassen, die bereits für die Offensive zusammengezogen waren, wieder mit unbekannten Zielen abschieben. Die neue Sachlage konnte eine Änderung des französischen Planes nötig machen, trotzdem behielt man den Gedanken der Gegenoffensive in die deutsche Flanke bei und gab auf der ganzen Schlachtfront den Befehl, um jeden Preis bis zur völligen Erschöpfung anzugreifen. Gleichzeitig wurden neuerdings große Massen von Truppen und Geschützn zur geplanten Offensive zwischen Aisne und Marne zusammengezogen. Am 17. Juli abens zählte der Wald von Villers-Cotterets mehr Menschen als eine große Stadt. Am kommenden Morgen wurde dann ohne artilleristische Vorbereitung, aber mit Hunderten von Tanks auf der ganzen Linie gleichzeitig angegriffen. Die letzten Vorbereitungen konnten infolge strömenden Gewitterregens nachts über sicher erfolgen.

Hindenburgs strategischer Rückzug.

In Besprechung des Rückzuges der Deutschen an der Marne führt der militärische Mitarbeiter der Moskauer „Iswestija" aus, daß es sich hier nicht um eine taktische Niederlage, sondern um einen wohlüberlegten Rückzug aus strategischen Gründen handle. Hindenburg strebe Verkürzung der Front und dadurch Freiwerdung von Reserven für Schläge in anderer Richtung an. Es unterliege keinem Zweifel, daß Hindenburg einen Teil des eroberten Gebietes opfere nicht zu Verteidigungszwecken, sondern für eine Offensive. Für einen Schritt rückwärts hoffe Hindenburg in nächster Zukunft zwei und mehr Schritte vorwärts zu tun.

Lob aus Feindesmund.

In der „Victoire" schreibt Gustave Hervé unter dem Titel „Vorsichtige Verfolgung", daß alles über die gemächliche Ruhe und Langsamkeit erstaunt sei, mit der die deutschen Truppen sich zurückziehen konnten und fragt, woran es liege, daß Foch nicht in der Lage gewesen sei, den Feind beim Rückzug zu bedrängen. Man müsse, so schreibt er, auch gegen seine Feinde gerecht sein. Die deutsche Nachhut schlägt sich nicht nur mit Tapferkeit, sondern sie manövriert auch glänzend. Es sei befremdlich, daß der französische Heeresbericht, der ein Vorrücken auf einer Frontbreite von 30 Kilometer ankündigt, nur 400 Gefangene vermerkt. Noch auffallender sei die Tatsache, daß keine Kanonen erbeutet wurden. Wenn der Feind seine ganze schwere Artillerie forträumen konnte, so sei das ein schönes militärisches Meisterstück. Hervé wirft schließlich die Frage auf, ob man nicht vor einer Falle stehe und ob der deutsche Generalstab die französischen Truppen nicht an Positionen heranlocken wolle, wo schwere Artillerie und starke Truppen den Feind erwarten.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 2. August, abends.

An der Kampffront lockere Gefechtsfühlung mit dem Feinde.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 1. August abends lautet: Nördlich des Ourcq haben unsere Truppen in Gemeinschaft mit englischen Einheiten den Feind aus den Stellungen, in welchen er sich mit Energie festhielt, in der Gegend zwischen Le Plessier—Huleu und dem Flusse zurückgeworfen. Wir haben die Höhe nördlich von Grand-Rozoy erobert, sind über das Dorf Beugneux hinaus vorgerückt, haben Cramoiselle und Cramaille erreicht und auf diesem Punkte einen Fortschritt von ungefähr 3 Kilometern erzielt. 600 Gefangene sind in unseren Händen geblieben. Mehr südlich haben wir uns Cierges und des Meunière-

Waldes bemächtigt. Nördlich der Straße von Dormans nach Reims haben wir nach schwerem Kampfe das Dorf Romigny erobert und an 100 Gefangene gemacht. Die Gesamtzahl der an der Front der Marneschlacht und in der Champagne während der Zeit zwischen dem 15. Juli, dem Datum des Anfanges der deutschen Offensive, und dem 31. Juli gemachten Gefangenen beläuft sich auf 33 400, darunter 674 Offiziere.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 31. Juli abends lautet: Die feindliche Artillerie war südwestlich von Albert und östlich von Robecq tätig.

Englischer Bericht vom 1. August abends: Im Laufe der Nacht haben unsere Patrouillen in der Umgegend von Merris mehrere Gefangene gemacht. Außer der gewöhnlichen Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie ist heute nichts zu melden. Die Zahl der durch uns während des Monats Juli gemachten Gefangenen beläuft sich auf 4503, darunter 89 Offiziere.

Englischer Bericht vom 2. August vormittags: Wir machten einige Gefangene bei Festubert und 16 Gefangene bei einem erfolgreichen Vorstoß nördlich Albert.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 1. August lautet: Lebhafte örtliche Kampfhandlungen am Ourcq entwickelten sich durch unsere Angriffe und feindliche Gegenangriffe an mehreren Punkten. Wir nahmen das Dorf Cierges und rückten darüber hinaus vor. Sonst ist die Lage in dieser Gegend unverändert.

Der Gebietsverlust des Verbandes in den ersten vier Kriegsjahren.

Die Mittelmächte haben seit Kriegsbeginn 770 000 Quadratkilometer feindlichen Landes besetzt, d. h. etwa das 1½fache Gebiet des gesamten deutschen Reiches. Der Geländegewinn hat sich im letzten Kriegsjahr um über 220 000 Quadratkilometer erhöht. Nicht eingerechnet ist hierin das durch die deutsche Waffenhilfe befreite Gebiet der russischen Randvölker mit 851 000 Quadratkilometern.

Allein im Osten fielen durch die Operationen bei Tarnopol, Riga, Oesel und den Vormarsch im Februar—März 1918, soweit dieser nicht Gebiete der Randvölker betraf, über 178 000 Quadratkilometer russischen Bodens in die Hände der Verbündeten. In Italien befreite die 12. Isonzoschlacht im Oktober—November 1917 2211 Quadratkilometer Österreichs vom Feinde und nahm diesem außerdem zwei blühende Provinzen mit über 12 200 Quadratkilometern Flächeninhalts ab. Bei der deutschen Westoffensive 1918 sind ca. 6200 Quadratkilometer in Frankreich und 198 Quadratkilometer in Belgien neu besetzt.

Im einzelnen haben die Staaten des Vielverbandes an ihre Gegner verloren: Belgien 29 178, Frankreich 25 400, Italien 14 558, Rußland 478 706, Rumänien 100 000, Serbien 85 687, Montegro 14 180 und Albanien etwa 17 000 Quadratkilometer.

Diesem Geländegewinn von 770 000 Quadratkilometern stehen nur 2039 aufseiten des Verbandes gegenüber.

Die Luftkämpfe in der letzten Juliwoche.

Unsere Luftstreitkräfte waren vom 26. bis zum Ende Juli weiter erfolgreich tätig. Trotz ungünstigster Witterung griffen die Schlachtflieger wiederholt in den Erdkampf ein und hielten an der Front zwischen Reims und Soissons den vorfühlenden Gegner auf. Am 28. Juli behaupteten sie in fünfstündigem Einsatz auf Fère-en-Tardenois anmarschierende Kolonnen mit sichtbarem Erfolge. Fern- und Nah-Erkundungs-, sowie Infanterieflüge wurden bei Regen und Sturm in oft niedrigsten Höhen durchgeführt. Unsere Jagdflieger vereitelten erneut Versuche des Feindes, mit Bomben und Erkundungsgeschwadern in unser Hintergelände vorzudringen in heftigen, für den Feind äußerst verlustreichen Luftschlachten. Die Bombengeschwader griffen Bahnanlagen, Unterkünfte und Flugplätze trotz schlechten Wetters und heftigster Gegenwirkung mit 81 808 Kilogramm Bomben an. In Epernay brach nach der ersten Explosion ein Großfeuer aus, das die ganze Nacht anhielt. Wir verloren vom 26. bis 31. Juli 21 Flugzeuge und 4 Fesselballone. Die Verluste unserer Gegner betrugen 74 Flugzeuge im Luftkampf, 5 Flugzeuge durch Abwehrkanonen und 2 Fesselballone. An diesen Erfolgen sind Leutnant Löwenhardt mit seinem 45. bis 48., Leutnant Bolle mit seinem 27. und Fliegerschütze, Vizefeldwebel Lehmann mit seinem 12. und 13. Luftsiege beteiligt.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 2. August meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Geschützkampf an vielen Stellen andauernd rege. In den Judicarien bei Bezecca, südwestlich von Asiago und südlich von Quero wurden italienische Erkundungen vereitelt.

Albanien:

Beiderseits des Seremi-Knies dort ringende Truppen des Generalobersten Freiherrn v. Pflanzer-Baltin gelangten in der Verfolgung bis glatt an die Linie Fieri—Berat. Weiter östlich am oberen Devoli-Tale und auf den dieses begleitenden Höhen stießen unsere tapferen Bataillone auf heftigen Widerstand. Mehrere Stützpunkte wurden im Sturm genommen. Der Feind weicht nun auch hier zurück.

In den Kämpfen der letzten Tage hat sich das bosnisch-herzegowinische Feldjäger-Bataillon Nr. 3 besonders ausgezeichnet. Unter den anderen braven Truppen heben die bisherigen Meldungen das bosnisch-herzegowinische Jäger-Bataillon Nr. 2 und Abteilungen der Regimenter Bosnisch 7, österreichischer Landsturm 32, ungarischer Landsturm 4, sowie Batterien der Gebirgs-Artillerie-Regimenter Nr. 5 und 13 hervor.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 1. August heißt es: Auf einigen Punkten der Front ist die Kampftätigkeit in der Nacht und am Tage gestern lebhafter gewesen. Im Laufe der Luftkämpfe wurden 3 Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Die Kämpfe im Osten.

Das Linienschiff „Rheinland",

das am 11. April auf einer Felseninsel im Finnischen Meerbusen festgekommen war, ist nach Abschluß der sehr schwierigen Abbringungsarbeiten nunmehr in seinem Heimathafen eingetroffen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im amtlichen bulgarischen Heeresbericht vom 31. Juli heißt es von der mazedonischen Front: Zwischen dem Ochrida- und dem Prespa-See zerstreuten wir durch Feuer französische Sturmabteilungen. Südlich von Gewgheli drangen unsere Sturmtruppen in die feindlichen Gräben ein. Westlich von Serres zerstreute unsere Arillerie mehrere griechische Erkundungsabteilungen.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 1. August heißt es ferner: Artillerietätigkeit östlich des Wardar. Vollständiger Mißerfolg eines Handstreichversuches eines bulgarischen Stoßtrupps gegen die englischen Linien. Große Patrouillentätigkeit in der Gegend von Skra und an der serbischen Front. In der Gegend westlich von Pogradec hat der Feind unsere neuen Stellungen heftig beschossen. Französische Flugzeuge haben eine Tonne Explosivgeschosse auf Lager im Devoli-Tale geworfen, und englische Flugzeuge haben Petric bombardiert.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 1. August lautet: Palästinafront: Geringes Artilleriefeuer und einzelne Patrouillenzusammenstöße. Bei Maan wiesen unsere Vorposten einen Vorstoß der Rebellen blutig ab. — Sonst nichts Neues.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

An der Westküste Englands wurden durch unsere Unterseeboote

29 000 Brutto-Registertonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein U-Boot-Kommandant mit dem höchsten bayerischen Kriegsorden ausgezeichnet.

Der König von Bayern verlieh dem Kommandanten eines U-Bootes, Kapitänleutnant Karl Siegfried Georg, wegen hervorragender Erfolge in der Versenkung feindlichen Schiffsraums das Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens. Kapitänleutnant Georg ist der erste U-Bootskommandant aus Bayern, der den höchsten bayerischen Kriegsorden erhielt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August 1918.

— Der Khedive von Ägypten ist am Freitag, aus dem Großen Hauptquartier kommend, in Berlin eingetroffen.

— Der Reichskanzler hat der Witwe des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn folgendes Telegramm gesandt: Tieferschüttert durch die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls, dessen durch treue Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe ausgezeichnetes Leben einem verabscheuungswürdigen und verbrecherischen Anschlage zum Opfer gefallen ist, bitte ich Euere Exzellenz meiner aufrichtigen und tiefempfundenen Teilnahme versichern zu dürfen. Reichskanzler Graf von Hertling.

— Der bisherige vortragende Rat im Ministerium für Landwirtschaft, Geheimer Regierungsrat Articus, wurde zum Präsidenten des Oberlandeskulturgerichts ernannt.

— Die ständigen Hilfsarbeiter im Berliner auswärtigen Amt, charakterisierter Wirklicher Legationsrat Dr. Freiherr von Grünau und die Legationsräte Dr. Trautmann und Dr. Schmidt-Elskop, sind zu Wirklichen Legationsräten und vortragenden Räten im auswärtigen Amt ernannt worden.

— Der nationalliberale Landtagsabg. Beumer feiert am heutigen Sonnabend seinen 70. Geburtstag. Dr. Wilhelm Beumer, Generalsekretär des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen im Rheinland und Westfalen, gehört dem Abgeordnetenhause seit 15 Jahren an. Er war früher auch Mitglied des Reichstages.

— In der letzten Sitzung des Bundesrats wurden u. a. angenommen: Der Entwurf von Schaumweinsteuer-Ausführungsbestimmungen und einer Schaumwein-Nachsteuerverordnung, der Entwurf einer Verordnung über künstliche Düngemittel und der Entwurf einer Bekanntmachung über Sammelheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen in Mieträumen.

— Die „Deutsche Parl.-Cor." berichtet: Für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Neustettin infolge der Mandatsniederlegung des Abg. von Bonin-Behrenbusch werden, wie nunmehr feststeht, die Konservativen den bisherigen langjährigen Vertreter wiederum aufstellen. Abg. von Bonin hat sich bereit erklärt, die Kandidatur wieder anzunehmen. Auch für die Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause wird Abg. von Bonin, der in diesem Jahre 25 Jahre dem Hause angehört, wieder kandidieren. Der Wahlkreis Neustettin ist alter konservativer Besitz und seit 1867 mit einer einzigen Ausnahme stets konservativ vertreten gewesen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht Verordnungen des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts über Bucheckern, über Druschprämien für Hafer und über Verfütterung von Hafer und Gerste; ferner den Wortlaut des Gesetzes über das Branntweinmonopol vom 26. Juli 1918.

Heer und Flotte.



Admiral von Holtzendorff.

Der Rücktritt des Admirals v. Holtzendorff, des Chefs des Admiralstabes der kaiserlichen Marine, kommt eingeweihten Kreisen nicht überraschend, da der Admiral schon seit längerer Zeit vergeblich Heilung von einem schweren Herzleiden gesucht hat. Es sind in der Tat nur Gesundheitsrücksichten, die den Admiral gezwungen haben, die Enthebung von seinem Amte nachzusuchen. An seine Stelle wird der bisherige Chef der Hochseeflotte Admiral Scheer, der Sieger der Skagerrakschlacht treten. In einer allerhöchsten Kabinettsorder hat der Kaiser die hervorragenden Verdienste des Admirals v. Holtzendorff mit Ausdrücken des wärmsten Dankes anerkannt und ihn durch die Ernennung zum Großadmiral ausgezeichnet. v. Holtzendorff, am 9. Januar 1853 in Berlin geboren, trat am 11. April 1869 als Kadett in die damalige Norddeutsche Bundesmarine ein. Unter seinen besonderen Kommandos sind zu erwähnen diejenigen als zweiter Admiral des Kreuzergeschwaders in Ostasien an Bord S. M. S. „Hansa" vom November 1903 bis Dezember 1904, als zweiter Admiral des zweiten Geschwaders der Hochseeflotte vom Dezember 1905 bis September 1906, als Chef des ersten Geschwaders vom Oktober 1906 bis September 1909 und als Chef der Hochseeflotte vom Oktober 1909 bis Januar 1913.



Admiral R. Scheer

Ernährungsfragen.

Wie es mit dem ukrainischen Getreide zuging. Ein Augenzeuge erzählt im „Linzer Volksblatt": Wir fanden, (in der Ukraine) noch bedeutende Vorräte, aber die Bauern mußten mit aller Überredungskunst, teilweise auch mit Gewalt zur Hergabe veranlaßt worden. Da es an Säcken mangelte, mußte das Getreide in Körben zur weit entfernten Bahn gebracht werden. Aber das ließ sich alles machen, und schließlich brachten wir es so weit, daß Fuhre um Fuhre zur Verladestation kam. Aber da waren weder Säcke noch Bahnwagen; das Getreide mußte unter freiem Himmel auf dem Boden zusammengeschüttet werden, dem Unwetter schutzlos ausgesetzt. Kamen die nächsten Fuhren, so wurde das Getreide auf die durchnäßten Haufen geschüttet, bis ein riesiger Wall von Korn den Bahnkörper einsäumte. Alle Vorstellungen wegen Beschaffung von Säcken und Frachtwagen waren erfolglos. Für alle Warnungen, daß bei dieser Aufbringungsart das Getreide verderben müsse, hatten die höheren Stellen nur ein Achselzucken oder eine grobe Antwort übrig. So kam Österreich um die sehnsüchtig erwartete ukrainische Brotfrucht, aber auch um Millionen, die den ukrainischen Getreidebauern gezahlt worden waren.

Das bevorzugte Berlin. Die Münchener „Korrespondenz Hoffmann" meldet amtlich: Die Presse hat die Nachricht gebracht, daß der Stadt Berlin das Recht zugestanden worden sei, auch im kommenden Versorgungszeitraum jedem Versorgungsberechtigten eine Wochenfleischmenge von 250 Gramm zu verabreichen, obwohl nach einer Weisung der Reichsfleischstelle die Wochenhöchstmenge an Fleisch für das Reich auf 200 Gramm festgesetzt wurde. Die Presse hat sich einmütig gegen diese Bevorzugung Berlins gewendet. Da Anhaltspunkte dafür bestehen, daß die Nachricht zutreffend ist, hat das bayerische Staatsministerium des Innern gegen diese Herausnahme der Stadt Berlin aus dem allgemeinen Versorgungsplan entschieden Einspruch erhoben und sich vorbehalten, im Bedarfsfalle auch den größeren bayerischen Städten in gleicher Weise entgegenzukommen. Im Interesse der Schonung unserer Viehbestände wäre es sicher geboten, ausnahmslos eine Herabsetzung der Wochenmenge an Fleisch eintreten zu lassen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 1. August. (Wahl.) Der Kämmereikassenassistent Schönborn von hier ist zum Stadtkassenrendanten nach Wyk auf Föhr gewählt.

Danzig, 2. August. (Unbefugt das Eiserne Kreuz angelegt.) Der Warenagent Paul Schumann in Danzig legte das Eiserne Kreuz 2. Klasse unbefugt an, bis die Polizei dahinter kam und Anzeige erstattete. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 50 Mark Geldstrafe.

Memel, 2. August. (Vier Soldaten beim Baden ertrunken.) Hier ertranken gestern vier anscheinend des Schwimmens unkundige Soldaten beim Baden in einem See. Die Ertrunkenen stammen aus Stallupönen, Eydtkuhnen und Pillkallen und sind erst vor einigen Wochen eingezogen worden.

Labes, 2. August. (Vom Blitz getötet.) In Karow bei Labes wurde der Eisenbahnrangierer Boggerow in seiner Wohnung und ein Landsturmmann auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Aus Pommern, 2. August. (Ein folgenschweres Bootsunglück) hat sich auf der Ostsee ereignet. Die Segeljacht „Wasserratte" sollte von Kolberg nach Stettin befördert werden. Unterwegs kenterte das Boot und wurde bei Misdroy an den Strand getrieben. Der Eigentümer des Bootes, Generalarzt Dr. Zigner, und der 17 Jahre alte Insasse Martin Hennig, beide aus Kolberg, sind ertrunken. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. August. 1917 Eroberung von Brosteni, Holdita, Narancze und Bojan am Pruth. 1916 Beginn einer italienischen Offensive im Isonzogebiete. 1915 Besetzung von Warschau und Iwangorod. 1914 Kriegserklärung Englands an Deutschland. Denkwürdige Sitzung des deutschen Reichstages. 1909 Ausbruch des Stockholmer Generalstreiks. 1907 Anwesenheit des Königs von Siam in Berlin. 1870 Sieg über die Franzosen bei Weißenburg. Erstürmung des Gaisberges. 1867 * Emil Cauer, hervorragender deutscher Bildhauer. 1848 * General Otto von Emmich, der Sieger bei Lüttich. 1789 Nationalversammlung zu Paris. Erklärung allgemeiner Gleichheit, persönlicher Freiheit und Volkssouveränität als unentbehrliche Menschenrechte.

5. August. 1917 Erstürmung russischer Stellungen bei Radautz. 1916 Scheitern russischer Angriffe bei Zarecze am Stachod. 1915 Eroberung der russischen Stellungen bei Blendestwe. 1914 Allgemeiner deutscher Bettag. 1905 † Paul von Schönthan, hervorragender Schriftsteller. 1901 † Kaiserin Friedrich. 1840 Landung Napoleons III. bei Boulogne. 1833 * Königin Karola von Sachsen. 1772 Definitivvertrag zu Petersburg. Erste Teilung Polens. 1717 Sieg des Prinzen Eugen von Savoyen über die Türken bei Peterwardein.

Thorn, 3. August 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Stanislaus von Czarnowski aus Graudenz; Kurt Fanslau aus Thorn; Karl Großmann aus Schönsee, Kreis Briesen; Artur Hartwig aus Krasenczin, Kreis Culm; August Krajinski aus Ludwigswalde, Kreis Graudenz; Franz Nabolski aus Wiesenburg, Landkreis Thorn; Gefreiter Rob. Sickau aus Klein Kunterstein, Kreis Graudenz; Wehrmann Ignatz Koscinski aus Langeheim; Erich Wesner aus Wilhelmsau, Kreis Culm; Grenadier Erich Schulz aus Abbau Briesen; Kanonier Otto Becker aus Platzig, Kreis Konitz; Gefreiter Richard Müller aus Groß Lonk, Kreis Schwetz; Gefreiter Wilhelm Rodewald aus Hohensalza; Sanitätssoldat Paul Strauch aus Groß Morin, Kreis Hohensalza; Obergefreiter Max Treichel aus Guttau, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant zur See d. R. und Kommandant eines Torpedobootzerstörers Oskar Nadrowski, Sohn des Professors R. in Zoppot, früher in Thorn; U-Boots-Oberbootsmannsmaat Fritz Meißner, Sohn der Witwe Ida M. in Thorn. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Landsturmmann Fritz Menz und Robert Müller aus Graudenz; Jäger Oskar Zittlau aus Thorn-Mocker; Fahrer Hugo Stahnke aus Piwnitz, Kreis Strasburg; Musketier Boleslaus Graf aus Hohensalza.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: Frau Molkereidirektor Müller, Kaufmann W. Jablonowski und Molkereidirektor Müller in Rosenberg; Lehrer Otto Drescher in Scharschau, Kreis Rosenberg, früher in Königl. Buchwalde, Kreis Graudenz.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Landsturmpflichtiger, mit Kriegsstelle auf Widerruf beliehener Arzt Dr. Gerbis (Hermann) in Thorn für die weitere Dauer des

Krieges zum Kriegs-Assistenzarzt auf Widerruf ernannt; nichtapprobierter Unterarzt (Feldunterarzt) Wasielewski (Franz) in Thorn für die Dauer seiner Verwendung im Kriegssanitätsdienst zum Feldhilfsarzt ernannt; Vizewachtmeister Peters (Rostock) im Feldart.-Regt. 81 zum Leutnant d. R. befördert.

— (Kirchenkollekten) werden in den westpreußischen evangelischen Gotteshäusern stattfinden am 4. August zum besten der Verbreitung guter und insonderheit christlicher Schriften unter den Truppen, am 11. August zum besten des Deutschen Bundes evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverbände in Belgard (Pommern), am 18. August für die Judenmission, am 8. September für die Soldatenfürsorge des Ostdeutschen Jünglingsbundes.

— (Die Ernteaussichten.) Der „Berl. Lokalanz." hat angesichts der außerordentlichen Wichtigkeit, die die Ernte im 5. Kriegsjahre beansprucht, eine Rundfrage im ganzen Reiche über den Stand der diesjährigen Ernte veranstaltet, und dabei hat sich das Bild ergeben, daß wir mit einer guten Mittelernte zu rechnen haben. Roggen steht vielfach sehr gut, Gerste und Hafer erholt, Weizen meist befriedigend, Frühkartoffeln mäßig, Spätkartoffeln gut. Freilich, die Witterung der nächsten Zeit ist der springende Punkt. Von ihr hängt es in hohem Maße ab, wie weit sich die jetzigen Ernteaussichten verwirklichen werden.

— (Über die Ergänzungsgebühr im Schnellzugverkehr) äußerte sich bei einer Besprechung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten am Donnerstag der neue Referent für Personenverkehr, Geheimrat Knebel. Die Ergänzungsgebühr im Schnellzugverkehr sei allerdings Erhöhung des Preises bei Verminderung der Leistung, wobei besonders die Überfüllung der Schnellzüge infrage kommt. Geheimrat Knebel begründet die Notwendigkeit der neuen Verteuerung mit der Notwendigkeit der Einschränkung gerade im Schnellzugverkehr. Eine allgemeine Rationierung des Reiseverkehrs durch Prüfung der Dringlichkeit ist bei täglich zwei Millionen Reisenden in Preußen und 27 000 Schnellzugkarten allein in Berlin unmöglich. Die Fahrpreiserhöhung trifft besonders den geplagten Mittelstand; sie soll denn auch so bald wie möglich fallen. Die Zugüberfüllung ist durch die Betriebsnot begründet und wird sobald nicht aufhören. Wir mußten allein für das besetzte Gebiet 216 000 Eisenbahner abgeben, denn rund 20 000 Kilometer sind in Feindesland in Betrieb. Die Frontbedürfnisse gehen aber vor. Trotz der erschwerenden Umstände leisten wir mehr als im Frieden mit gleichem Bestand. So befuhren 1914 die Güterzüge 17,5 Millionen Lokomotiv-Kilometer, jetzt aber 20,8 Millionen.

— (Kriegsteilnehmer und Kriegervereine.) Um eine wirksame Vertretung der Kriegsteilnehmer in den Kriegervereinen zu sichern und ihre Kenntnisse und Erfahrungen, besonders für die wichtigen Aufgaben der Fürsorgetätigkeit, in den Vereinen nutzbar zu machen, empfiehlt der Deutsche Kriegerbund, daß in den Vorständen der Vereine beim Freiwerden von Stellen namentlich Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigte verwendet werden.

— (Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer.) In Sachen, in denen dem Kaiser das Begnadigungsrecht zusteht, können Untersuchungen gegen Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege wegen Handlungen, die vor oder während der Einberufung zu den Fahnen und vor der Beendigung des Krieges begangen worden sind, im Wege der Gnade niedergeschlagen werden.

— (Teuerungszulagen für die Eisenbahner.) Die von uns der Berliner Tagespresse entnommene, in der gestrigen Nummer veröffentlichte Mitteilung, wonach der Eisenbahnminister verfügt habe, daß an die Eisenbahnbeamten eine in der zweiten Hälfte des August zu zahlende außerordentliche Teuerungszulage in der Höhe des sechsfachen Betrages der monatlichen Teuerungszulage, im Höchstfalle 500 Mark, zu gewähren sei, trifft in dieser Form nicht zu. Es handelt sich hierbei nicht um eine Teuerungszulage für die Beamten, sondern um eine solche für die Eisenbahnarbeiter. Für die Beamten aller Ressorts ist aber ebenfalls die Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage in Aussicht genommen.

— (Eingemeindungspläne während des Krieges.) Der Minister des Innern hat an die Regierungspräsidenten einen Erlaß über die Behandlung von Eingemeindungsplänen gerichtet. In einem früheren Runderlaß vom 6. August 1917 war mitgeteilt worden, daß zu den Sachen, die während des Krieges der baldigen Erledigung nicht bedürfen, auch kommunale Bezirksveränderungen gehörten. Diese Bestimmung findet jedoch auf Eingemeindungspläne von Städten, bei denen unter den Gründen für die Eingemeindung das Wohnungsbedürfnis entscheidend mit infrage steht, keine Anwendung. Derartige Eingemeindungspläne können vielmehr, wie der Minister des Innern jetzt betont, auch während der Dauer des Krieges weiter verfolgt werden.

— (Bezüglich der russisch-polnischen Arbeiter) besteht sowohl bei Behörden als auch in den Kreisen der Arbeitgeber Unklarheit darüber, ob die erlassenen Bestimmungen nach Eintritt des Friedenszustandes im Osten noch inkraft sind. Da von einander abweichende Entscheidungen dieser Frage leicht zu Unruhen in der polnischen Arbeiterschaft führen könnten, wird vom Deutschen Landwirtschaftsrat darauf hingewiesen, daß die Friedensschlüsse von Litauisch-Brest sich nur auf die Sowjet-Republik Rußland und auf die Ukraine beziehen, nicht aber auf die sogenannten Randstaaten, insbesondere nicht auf Polen und Litauen. An den Verhältnissen der aus den Randstaaten stammenden Arbeiter wird daher durch den Eintritt des Friedenszustandes im Osten nichts geändert. Die mit russisch-polnischen Arbeitern auf Kriegsdauer abgeschlossenen Arbeitsverträge sind als fortbestehend anzusehen. Ebenso gilt das Verbot dauernder Rückkehr in die Heimat.

— (Genug des Segens!) In einer Versammlung teilte der Landtagsabg. Dr. Crüger-Charlottenburg mit, daß während des Krieges 8400 Kriegsgesetze und 33 000 bundesrätliche Verordnungen erschienen sind! Das macht auf jede Kriegswoche 40 Kriegsgesetze und 159 bundesrätliche Verordnungen, mehr als ein normales menschliches Hirn verdauen kann. Angesichts der Erfolglosigkeit dieses vierjährigen Trommelfeuers auf harmlose und gutwillige Bürger aber kann man an der Schwelle des fünften Kriegsjahres wohl getrost behaupten, daß das deutsche Reich durch nichts in der Welt umzubringen und der Endsieg uns sicher ist.

— (Zu dem Eisenbahnunglück auf der Ostbahn.) Von den Getöteten wurden nachträglich weiterhin festgestellt: Fräulein Berta Schumacher-Berlin, Diakonissin Klara Weißkopf-Magdeburg, Fräulein Liesbeth Lüders-Loitsche, Lokomotivführer Belau-Hohensalza, Fräulein Minna Schmiedeke-Arnswalde, Knabe Max Schmiedeke-Arnswalde. Unter den noch nicht festgestellten Toten befinden sich wahrscheinlich: Fräulein Leonore Sarfert-Werdau und Schwester Minna Brandt-Koburg. Die letzte nicht festgestellte, stark verkohlte Leiche ist eine Militärperson, deren Name noch nicht ermittelt werden konnte. — Fälle wunderbarer Rettung sind auch bei diesem Eisenbahnunglück zu verzeichnen. So befand sich ein Unterzahlmeister gerade im Augenblick des Unfalls zwischen zwei Wagen in der Harmonika und wurde dort eingepreßt. Als man die Lederwand aufschnitt, konnte er, bis auf einige Schrammen am Kopfe, wohlbehalten hervorgezogen werden. — Im Speisewagen hatten drei Soldaten gefrühstückt und wollten sich nun eine Zigarre anbrennen. Der Kellner Jasse, der bei dem Unglück im Speisewagen ums Leben gekommen ist, machte sie auf das Verbot aufmerksam und wies sie, als sie nicht folgten, aus dem Wagen. Sie hatten diesen kaum verlassen, da erfolgte das Unglück, und sie waren gerettet. — Der Lokomotivführer des verunglückten D-Zuges, Kramer, sowie der Heizer konnten nicht, wie zuerst angenommen wurde, abspringen, sondern gerieten selbst in eine lebensgefährliche Lage, da sie von den Kohlen vollständig verschüttet wurden. Der Heizer erlitt dabei Kopf-, Arm- und Beinverletzungen. — Vermißt wird noch ein Armierungssoldat, der sich bei Eintritt des Unfalls auf dem Klosett befand. Da er sich weder bei den Toten noch bei den Verwundeten befindet, so nimmt man an, daß er in den Flammen umgekommen ist. Ärgernis erregte ein Hamsterer größten Stils, der mehrere Zentner Butter in Koffern mit sich führte. Trotz seiner äußerst schweren Verletzungen schrie er fortgesetzt, man möge doch die Berliner Delikatessenhandlung anrufen, damit sie die Butter abhole, sie werde sonst schlecht. Er wußte nicht, daß sein Hamstergut ein „Opfer des Unfalls" geworden war. Freilich, verkommen ist die Butter nicht! Der um die Butter so Besorgte verlor bald darauf die Besinnung und hat sie noch nicht wiedererlangt. — Eine Frau, die gleichfalls schwer verletzt ist, verlangte mit kindischem Flehen Seife, sie müsse sich die Hände waschen, es wäre überall soviel Blut. Der Anblick dieser jungen Frau, der das furchtbare Unglück den Verstand verwirrt hatte, war herzzerreißend. — Aus allen Teilen Deutschlands treffen unaufhörlich Telegramme mit Anfragen nach dem Verbleib von Angehörigen ein, die vermißt werden. Die Aufräumungsarbeiten sind soweit fortgeschritten, daß schon in den nächsten Tagen der Vollbetrieb wieder aufgenommen werden kann; jetzt wird die Strecke noch eingleisig befahren. — Die Vertreter der Staatsanwaltschaft, die an den Ort der Katastrophe eilten, um Untersuchungen über die Ursache des Unglücks anzustellen, konnten an Ort und Stelle feststellen, daß sofort nach der Katastrophe viele Diebstähle und Plündereien vorgekommen sind. Wie nachgewiesen ist, gehören die Diebe und Plünderer den bemittelten Kreisen an; ihre strenge Bestrafung steht bevor.

— (Gericht des Kriegszustandes.) In der letzten Sitzung unter Vorsitz des Landgerichtsrats Heyne wurde gegen das 19jährige Dienstmädchen Paula Behrens aus Hamburg verhandelt. Die Angeklagte war bei einem Gemüsebauer in einem Hamburger Vororte in Stellung, bei dem auch der russische Kriegsgefangene Seicoff beschäftigt war. Zwischen beiden entspann sich ein Verhältnis. Der Russe beredete die Behrens, mit ihm zusammen die Arbeitsstelle zu verlassen und nach Polen auszuwandern. Diesen Entschluß führten sie Anfang Juni aus. In Zivilkleidern trat der Russe mit dem Mädchen die Reise an und fuhr dem Osten zu. Unbehelligt kamen sie bis Westpreußen. In Schlüsselmühle verließen sie die Eisenbahn und wanderten nun zu Fuß der Grenze zu. Der Grenzübertritt gelang indessen nicht. Bei Kutta wurden sie abgefaßt. Das Gericht verurteilte die Behrens wegen Verlassens ihrer Arbeitsstelle zum Zwecke des Kontraktbruches und verbotener Annäherung an einen Kriegsgefangenen zu 1 Monat Gefängnis, wovon 3 Wochen durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten. — Das Dienstmädchen Valerie K. verließ am 17. Oktober v. Js. eigenmächtig seine Arbeitsstelle beim Besitzer L. in Ober Nessau und war nun auch wegen Kontraktbruches angeklagt. Sie verteidigte sich durch die Angabe, sie sei wiederholt im Dienst geschlagen worden. Als ihr wieder eine solche Prügel angedroht worden, habe sie die Dienststelle verlassen. Durch die Beweisaufnahme wurde dargetan, daß die Angeklagte geschlagen worden ist. Daher erkannte das Gericht auf Freisprechung. — Die Zigeuner Edmund Fischer, Nanoch Rose und Gottlieb Rose, sowie die Zigeunerfrau Minna Fischer aus Culmsee waren wegen verbotenen Pferdehandels angeklagt. Edmund Fischer hat am 8. März vom Besitzer Behling in Groß Orsichau ein Pferd gekauft und am 3. Mai zu Tuchel ein Pferd, das seiner Frau gehörte, an Frau Besitzer Hartkopp in Franzdorf verkauft. Nanoch und Gottlieb Rose besuchten im Mai den Pferdemarkt zu Tuchel, ersterer mit drei Pferden. Da den Zigeunern der Pferdehandel außerhalb ihres Wohnortes verboten ist, wurden alle vier zu Geldstrafen verurteilt, nämlich Nanoch Rose zu 75 Mark, Edmund Fischer und Gottlieb Rose zu zu je 60 Mark und Frau Minna Fischer zu 25 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle für je 5 Mark ein Tag Gefängnis. Alle erklärten, die Strafe nicht annehmen zu wollen. — Frau Anna K. aus Mlyniets, welche im vorigen Jahre wiederholt von Schmugglern Fleisch, Butter, Mehl und Eier in kleineren Mengen aus Polen gekauft, wurde wegen Anstiftung zum Zollvergehen in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen. Dagegen wurde der Gastwirt Bruno N. aus Mlyniets, der hinübergeschmuggelte Gänse gekauft hat, von der gleichen Anklage freigesprochen. — Der Arbeiter Ludwig P. aus Kaschorek, der sich aus Polen 22 Pfund Butter, etwas Schweinefleisch und eine Pistole geholt hat, wurde zu 6 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmte Schußwaffe wurde eingezogen. — Die Plätterin Julie Sz. aus Culmsee, die vom Felde des Besitzers Müller 5 Pfund Roggenähren geschnitten hat, soll diesen Felddiebstahl durch 5 Mark Geldstrafe büßen.

— (Das zweite Symphoniekonzert,) das vom Gouvernement am kommenden Montag Abend im Artushof veranstaltet wird, empfehlen wir nochmals der Beachtung aller Musikfreunde. Die geschmackvolle Vortragsfolge und die mitwirkenden Kräfte verbürgen gediegene künstlerische Genüsse.

— (Über den Zirkus Straßburger,) der am Dienstag nach Thorn kommt, wird aus Allenstein vom Freitag berichtet: Zirkus Straßburger übt fortgesetzt eine starke Anziehungskraft aus. Auch gestern war der Zirkus nicht nur bis auf den letzten Platz ausverkauft, viele, die nicht mehr unterkommen konnten, mußten sogar wieder umkehren. Das Programm, das an den verschiedenen Abenden teilweise wechselt, erntete abermals reichen und wohlverdienten Beifall.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonntag, gelangt „Die Rose von Stambul" mit Frl. Maria Janowska in der Titelrolle zur Wiederholung. Der Dienstag bringt eine Wiederholung der reizenden Biedermeier-Operette „Drei alte Schachteln". Am Mittwoch kommt das gemütvolle Volksstück mit Gesang und Tanz „O schöne Zeit, o selge Zeit" zur ersten Aufführung.

— (Platzmusik.) Am morgigen Sonntag spielt mittags von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Theaterplatz eine Militärkapelle.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Beutel mit grünen Bohnen.

— (Zugelaufen) ist eine Henne.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Z. 100. Bei einem sogenannten Arbeitsurlaub für kriegswirtschaftliche Zwecke, um den es sich in Ihrem Falle wohl handelt, stehen Ihnen weder Löhnung noch Verpflegungsgebührnisse von Ihrem Truppenteil zu. Auch kommt die Familienunterstützung in Fortfall. Es erhält jedoch ebenso wie beim Ausscheiden aus dem Militärverhältnis aufgrund einer Reklamation der Löhnungsempfänger die Löhnung bis zum Schlusse des laufenden Monatsdrittels. Verpflegungsgebührnisse werden, soweit sie zuständig sind, bis zum Abgangstage, dieser ausgeschlossen, gewährt. Von der Ihrer Familie etwa gezahlten staatlichen oder kommunalen Kriegsunterstützung wird noch die nächste nach dem Tage Ihrer Beurlaubung bezw. Entlassung fällige Halbmonatsrate weitergezahlt. Der Zurückgestellte ist verpflichtet, den Entlassungstag seiner Heimatbehörde sofort zu melden.

A. D. Da der eine Ihrer Mieter das Mietseinigungsamt angerufen hat, müssen Sie zunächst dessen Entscheidung abwarten, der Sie sich aber, da ein Rechtsmittel gegen den gefällten Spruch nicht gegeben ist, fügen müssen. Bezüglich des anderen Mieters empfehlen wir Ihnen selbst die Anrufung des Mietsamtes.

E. A., hier. Das eingesandte Gedicht eignet sich nicht zur Veröffentlichung.

Eine Gewissensfrage.

Ich muß dich heute fragen, aufs Herz die Hand:
Was tatst denn du für dein Vaterland?
Du hast sonder Murren und sonder Klagen
Die Sorgen der schweren Kriegszeit ertragen?
Du tatst daran recht, doch nicht genug.
Nun handle auch fernerhin so klug
Und gib deinen Goldschmuck, den eitlen Tand,
Als Wehr und als Waffen dem Vaterland!

Letzte Nachrichten.

Tschechischer Protest gegen die Zugeständnisse an die Deutsch-Böhmen.

Wien, 3. August. Die slawische Korrespondenz meldet: Das Präsidium des tschechischen Verbandes hatte heute mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Hussarek eine mehrstündige Beratung über aktuelle Fragen. Der tschechische Verband protestierte entschieden gegen die Errichtung eines Kreisgerichts in Trautenau, sowie gegen die Einstellung einzelner tschechischer Blätter und die Verfolgung von Mitgliedern tschechischer und südslawischer Parteien. Er brachte schließlich eine Anzahl Beschwerden wirtschaftlicher Natur vor.

Ermittelte Diebesbande.

Wien, 3. August. Durch eine Bande gewerbsmäßiger Diebe waren auf dem Lager eines hiesigen Spediteurs eine Anzahl Kisten, die von der japanischen Botschaft bei Beginn des Kriegszustandes mit Japan dorthin gebracht waren und kostbare Besitztümer im Werte von mindestens 1/4 Million Kronen enthielten, gestohlen worden. Der ganze Schatz wurde nun durch einen Sicherheitswachinspektor bei einem Zuckerwarenhändler im 17. Bezirk festgestellt. Alle an dem Diebstahl beteiligten Personen wurden verhaftet.

Zur Einberufung der Jahresklasse 1920 in Frankreich.

Bern, 3. August. Die französische Kammer setzte die Erörterung über die Einberufung der Jahresklasse 1920 fort. Da außerordentlich viel Zusatzanträge eingebracht worden waren, die eine Abänderung des Gesetzes verlangten, erklärte Clemenceau kategorisch, die Regierung sei der Ansicht, das Höchstmaß von Zugeständnissen, die mit der Kriegsnotwendigkeit in Einklang zu bringen seien, gemacht zu haben. Die Regierung stelle daher bei allen Zusatzanträgen die Vertrauensfrage. Die Mehrzahl der Anträge wurde zurückgenommen oder abgelehnt und die einzelnen Artikel angenommen. Clemenceau erklärte schließlich, er habe keinen Zeitpunkt für die Einberufung festgestellt. Renaudel erklärte namens der Sozialisten, er werde gegen die Vorlage stimmen, die sodann mit 358 gegen 101 Stimmen bei zahlreichen Stimmenthaltungen angenommen wurde.

Auf der Suche nach den Schuldigen.

Bern, 3. August. „Petit Parisien" berichtet: Der französische Kammerausschuß nahm das Regierungsprojekt bezüglich der Bestrafung verantwortlicher Führer, die vor dem Feinde schwere militärische Fehler begangen haben, an. Einzig und allein in der Zusammensetzung des Kriegsgerichts zur Beurteilung der Fehler und Verstöße wurde eine Änderung vorgenommen.

Der englische Munitionsarbeiterstreik noch nicht beendet.

Bern, 3. August. Churchill kündigte am Montag im Unterhaus an, daß die streikenden Munitionsarbeiter in Birmingham und im westlichen Coventry in erheblichem Maße am 27. Juli die Arbeit wieder aufgenommen hätten, und daß das Beispiel dieser zwei Streik-Zentren zweifellos auch seitens der anderen in Mitleidenschaft gezogenen Bezirke befolgt werden werde. Er werde alsdann imstande sein, die Einsetzung eines gemischten Ausschusses zur Untersuchung der Beschwerden der Arbeiter einzuleiten. Die Montag- und Dienstag-Blätter berichten mit offensichtlicher Erleichterung über die wenigstens vorläufige Abwendung der schweren Krisis.

Arbeitermangel in der amerikanischen Rüstungsindustrie.

Bern, 3. August. Die amerikanischen Zeitungen von Ende Juni berichten über einen akuten Arbeitermangel in der Rüstungsindustrie der Vereinigten Staaten. In einem amtlichen Communiqué heißt es: In der amerikanischen Kriegsindustrie fehlen derzeit 400 000 gewöhnliche Arbeiter, und die Arbeiterknappheit in der Montanindustrie gefährdet alle anderen Industriezweige. Hinsichtlich der geschulten Arbeiter ist die Lage beinahe ebenso ernst. In einem größeren Geschützwerke, das großkalibrige Kanonen herstellt, fehlen 2006 Maschinisten, während die Kriegsmaterialfabriken in Connecticut und Maryland allein 35 000 geschulte Arbeiter brauchen. In einem Aufruf des Brennstoff-Kontrolleurs Garfield an die Kohlengrubenarbeiter vom 30. Juni heißt es: Die Kohlenförderung bleibt wöchentlich um eine Million Tonnen hinter den Bedürfnissen zurück. Wenn sie nicht um 10 Prozent erhöht wird, werden dringliche Kriegsaufträge darunter leiden.

Die neue Mordtat der Moskauer Sozialrevolutionäre.

Kiew, 3. August. Die weitere Vernehmung des Mörders des Generalfeldmarschalls von Eichhorn bestätigt die Verbindung mit Moskau.

Berliner Börse.

Der Börsenverkehr stand im Zeichen einer sehr fester Stimmung. Namentlich für einige hoch im Kurse stehende Werte der Textilindustrie, sowie für Rüstungsindustrie trat lebhafte Kauflust aus den Kreisen des Publikums hervor. Bedeutende Steigerungen erfuhren insbesondere Vereinigte Glanzstoffabriken, Bemberg, deutsche Maschinen, Reinmetall und Daimler. Auch deutsche Waffen gewannen mehrere Prozent. Ferner gab sich gute Kauflust für Schiffahrtsaktien zu erkennen unter Bevorzugung von Hamburg—Amerikanern. Von Montanwerten zogen oberschlesische Eisenbahnbedarfe, Laura-Hütte und Phönix etwas an. Besser waren ferner Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Felten und Guilleaume. Auf dem Anlagenmarkt haben sich ungarische Kronenanleihen erholt. Heimische Anleihewerte wurden zu unveränderten Kursen umgesetzt. Das Geschäft trug zeitweilig einen etwas lebhafteren Charakter.

Berliner Produktenbericht

vom 2. August.

Die jetzt hier eintreffenden ansehnlichen Zufuhren von Roggen sind in ihrer Beschaffenheit sehr verschieden. Es zeigt sich dabei neben gut ausgetrockneter auch feuchte und teilweise warm gewordene Ware. Im freien Verkehr werden zurzeit Mairüben besonders lebhaft umgesetzt, die von den Kommunen, die sich darin zu stark eingedeckt hatten, billig an die Händler zu Futterzwecken verkauft werden. Das gleiche gilt auch für Mohrrüben. Heu bleibt gesucht, Rapsstroh und Heidekraut angeboten. Wetter: trübe.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 1. August. Geld	a. 1. August. Brief	a. 31. Juli. Geld	a. 31. Juli. Brief
Holland (100 Fl.)	309,50	310,—	310,50	311,—
Dänemark (100 Kronen)	188,50	189,—	188,50	189,—
Schweden (100 Kronen)	217,25	217,75	217,25	217,75
Norwegen (100 Kronen)	189,25	189,75	189,25	189,75
Schweiz (100 Francs)	151,—	151,25	151,—	151,25
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	60,55	60,65	61,05	61,15
Bulgarien (100 Leva)	79,—	79,50	79,—	79,50
Konstantinopel	21,05	21,15	21,05	21,15
Spanien (100 Pesetas)	113,—	114,—	113,—	114,—

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	2.	0,4	1.	0,4
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	3.	1,43	2.	0,78
Chwalowice	1.	3,74	31.	1,95
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3. August, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 764 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,4 Meter.
Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Südosten.
Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur: + 23 Grad Celsius, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 4. August: Wolkig, warm, Gewitterneigung.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 4. August 1918. (10. n. Trinitatis.)

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9¼ Uhr. Pastor Wohlgemuth. — Mittwoch den 7. August, 7 Uhr abends: Betstunde. Pastor Wohlgemuth.

Nachruf.

Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb durch Granatschuß unser lieber Kamerad, der

Offizierstellvertreter

Willy John

vom Fußartillerie-Regiment 11.

Uns allen war er stets ein guter, treuer Freund, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Er bleibt uns unvergessen!

Die aktiven Unteroffiziere des Ersatzbataillons 1. Westpr. Fußart.-Regts. Nr. 11.

Ganz unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß unser einziger, jüngster Sohn und Bruder, der

Obergefreiter

Max Treichel

im Res.-Fuß-Artl.-Regt. Nr. 11,

durch einen Granatsplitter am 23. Juli 1918 im blühenden Alter von 25 Jahren 3 Monaten, 18 Tagen auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Guttau den 3. August 1918

E. Treichel u. Frau u. Schwestern.

Geliebt, beweint und unvergessen.

Am 1. August, 4 Uhr morgens, verschied nach kurzem, schwerem Leiden, das er sich im Felde zugezogen hat, als er bei seinen Schwiegereltern zu Besuch weilte, der Wehrmann

Ignatz Kościnski

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im blühenden Alter von 36 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen an

Langeheim den 3. August 1918

Frau Kościnski.

In das Genossenschaftsregister ist bei der **Bank ludowy** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Schönsee eingetragen worden:

Hausbesitzer **Franz v. Lyskowski** in Schönsee ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Thorn den 20. Juli 1918.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Befestigung der Zufuhr- und Zugangswesen längs der Unterbringungsbaracken, sowie Befestigung und Ansamung mehrerer Geländeflächen an der Argenauer-Posener Chaussee bei Thorn, sollen öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer des Militärbauamts 2, Schmiedebergstraße 3, zur Einsichtnahme aus.

Die Angebotsformulare können, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 0,75 Mk. in bar bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei bis Mittwoch den 14. August d. Js., 11 Uhr vormittags, an das Militärbauamt 2, Thorn, einzureichen.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Militärbauamt 2.

Verreist bis zum 22. August.

Dr. Speisiger,

Vertreter des Herrn **Dr. Gerbis.**

Tanzkursus.

Der Unterricht beginnt Freitag den 16. d. Mts., abends 7 Uhr, im Artushof. **Elise Funk.**

Mein

Klavierunterricht

beginnt Donnerstag, 15. August.

Maria Lipinsky,

Culmerstraße 10, 2.

Wer bar Geld braucht

schreibe direkt an **R. Liedtke,** Danzig, Paradiesgasse 8–9.

Lämmchen

Kleinkunstbühne, Gerechtestraße 3.

Täglich 7 Uhr:

Das brillante August-Programm.

Irmgard Frey,
Operettensängerin.

Elsa Wartenberg,
Verwandlungs-Tänzerin.

Irene Lenz,
Wiener Vortragskünstlerin.

Dr. Hans Schilcher,
Sänger.

Herta Renée,
Vortragskünstlerin und Sängerin zur Laute.

Erna u. Etna Schneider
in ihren originellen Tanzschöpfungen

Robert Sarotti,
Humorist und Rezitator.

Sonntag den 4. August 1918:

2 große 2 Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr	Abends 7 Uhr.

Weindiele separiert.

Uhren-Reparaturen

aller Art werd. schnell u. sachgem. ausgef.

J. Retmanski, Uhrmacher, **Thorn III,** Mellienstraße 98.

Lehrerin erteilt gut und billig

Nachhilfestunden.

Angebote unter **P. 2540** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Habe noch tägl. einige Liter

Milch

gegen Marken abzugeben.

Jacob Dill, Bazarkämpe.

Gebildete, junge Frau,

schreibgewandt, wünscht Beschäftigung bei Militär- oder Zivilbehörde. Angebote unter **O. 2414** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Schneiderin

sucht Beschäftigung, dieselbe fertigt auch Knabenanzüge.

Markowski, Talstraße 42.

Ein donnerndes Hoch

den Geburtstagskindern Frau Schipper u. ihren beiden Söhnen aus der Brunnenstr. 13 wünschen gute Freundinnen.

Kleintierzuchtverein Thorn.

Monatsversammlung

Dienstag den 6. d. Mts., abends 8 Uhr, im Schützenhause.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonntag den 4. August, 7¼ Uhr: Gastspiel Maria Janowska.

Die Rose von Stambul.

Dienstag den 6. August, 7½ Uhr: Zum letzten male!

Drei alte Schachteln.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse 12. (238.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 7. August, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

	1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
zu	80	40	20	10	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Bekanntmachung.

Der Frühwagen verkehrt von **Montag den 5. d. Mts.** ab wie folgt:

1. Fahrt: Abfahrt Schulstr., Wagenhalle 5[05], Abfahrt Stadtbahnhof 5[35].
2. Fahrt: Abfahrt Ziegelei 6[20], Ankunft Stadtbahnhof 6[40].

Elektrizitätswerke Thorn.

Merken!!

Sie sich bitte vor, dass das Gastspiel des alten, weltberühmten

Zirkus L. Strassburger

in THORN, auf dem Leibitschertorplatz am

Dienstag 6. August abends 7½ Uhr

seinen Anfang nimmt!

Der Kartenverkauf: Zigarrenhaus Glückmann Kaliski, Filiale Artushof, Telephon 68,

hat wieder begonnen!

Die Parole heisst:

Besuchet Zirkus Strassburger

Junge Damen,

die bereit sind, sich einmal in der Woche in der städt. Mittelstandsküche ohne Entgelt zu betätigen, werden höfl. gebeten, sich im Büro der Mittelstandsküche, Bachestr. 4, in der Zeit von 11½ bis 2 Uhr mittags zu melden.

Städt. Mittelstandsküche.

Renk, Inspektor.

Garantiert leinölhaltiger

Fensterkitt

gibt ab solange Vorrat reicht

Bau- und Kunstglaserei

Fritz Albutat, Neustädtischer Markt 14.

Wer übernimmt das

Beaufsichtigen v. Schularbeiten?

Angebote mit Preis erbeten unter **C. 2528** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Gut möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension sofort zu verm. Schuhmacherstraße 12, 2, l.

5000 Mark zur ersten Stelle auf ländl. Grundstück sofort zu vergeben.

Angebote unter **N. 2538** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein guter Jagdhund

ist zu verkaufen. Lindenstr. 46, im Laden.

Landwirt,

Mitte 30, ev., vermögend, wünscht sich mit Landwirtstochter oder Witwe zu verheiraten; eventl. Einheirat.

Zuschriften unter **X. 2423** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Königl. Gouvernement Thorn.

Montag den 5. August, 8 Uhr abends im Artushof.

2. Sinfonie-Konzert.

Vortragsfolge:

1. **Sinfonie C-moll Nr. 5** — **Beethoven.**
(Verein. Musikabteilungen der Thorner Truppen. Leitung Herr v. Wilmsdorff.)

Pause.

2. **Ouverture z. Oper Leonore Nr. 3** — **Beethoven.**
3. **Konzert für Violine G-moll mit Orchester** — **Bruch.**
(Herr Pörtner).
4. **Krönungskonzert, 1. Satz, für Klavier und Orchester** — **Mozart.**
(Herr Kauffmann).
5. **Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht** — **Abt.**
(Doppelquartett mit Orchesterbegleitung)

Den Konzertflügel hat die Fa. **Berth. Neumann** in Posen freundlichst zur Verfügung gestellt.

Preise der Plätze: Logen und 1.—8. Reihe 3 Mark, 9.—16. Reihe 2 Mark, 17.—22. Reihe 1.50 Mark, Stehplatz 75 Pfg.

Vorverkauf in der Buchhandlung **Lambeck.**

Preussischer Hof

Culmer Chaussee 53.

Sonntag den 4. August 1918:

Große Militär- u. Familien-Vorstellung

des brillanten

Variété-Spielplans

mit neuen Kräften!

U. a.:

Mieze Klein, Soubrette.

A. v. Lies, in ihren Typen. — **W. Hertzog,** Humorist.

W. Büscher, moderner Zauberkünstler.

Robby Waldt, Humorist und Rezitator. — **Minerva,** humorist. Duo.

Vilma Schönau, in ihren Tanzschöpfungen. Fantasie-, Kunst- und Verwandlungs-Tänze.

Außerdem:

Der schwarze Regenschirm.

Schwank in 1 Akt.

Anfang der Vorstellung 5 Uhr nachmittags.

Die Direktion.

Bürgergarten, Culmer Chaussee 16.

Am Sonntag den 4. August 1918:

Große Militär- und Familien-Vorstellung.

Anfang 4 Uhr.

Programm:

Frl. Galloni, Original-Soubrette und Kinderdarstellerin.

Herr Rohland, das medizinische Rätsel, der Mann mit dem Löwengebiß.

Frl. Brock, Vortragskünstlerin.

Frl. Gilbot, in ihrem künstlerischen Malakt.

Fritzi-Fritzi, bunter Komiker.

Frl. Elviera, plastische Darstellungen.

und vieles mehr.

Außerdem 2 Possen:

Beim Schiedsrichter. Schwank, 1 Akt. — **Päsels Burschenstreiche.** Burleske, 1 Akt.

Stets das neueste vom neuen.

Es ladet ergebenst ein — die Spielleitung.

Thorn, Wollmarkt im Theater Germania.

Neu! **Abnormitätenschau.** Neu!

Sonntag den 4. August 1918 u. f. Tage:

Große Vorstellungen. **Raspania???**

Halb Mann, halb Weib, das größte medizinische Rätsel, überall der Wissenschaft vorgestellt.

Asra.

Die Dame mit dem 6. Sinn, die beste Hellseherin der Gegenwart, gibt Aufklärung über alles.

Im Stereoptikum.

Die Spinne mit dem Mädchenkopf. Lebend! Sensationell! Lebend! Alle Attraktionen waren das Tagesgespräch von Berlin.

Anfang Sonntags von 3 Uhr, wochentags 7 Uhr ab ½ stündlich.

Achtungsvoll

Gefreiter **E. Kornblum,** Schausteller.

3000 u. 8000 Mk. sof. u. **4500 M.** z. 1. Okt. z. vergeb. Ang. u. **L. 2411** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verloren

grünl.-schwarzledernes, längliches Handtäschchen mit Inhalt auf dem Wege vom Trajekt zum Ziegeleipark. Finder mein. Konfirmationsandenkens wird gegen Zusicherung guter Belohn. um Nachr. und Zusendung an E. Wirth, Hohensalza, Bahnhofstraße 16, gebeten.

---

1 braune Aktentasche

mit Inhalt auf dem Stadtbahnhof verloren. Abzugeben gegen Belohnung Mellienstraße 78.

Verloren dunkelrote, runde

Korallenbrosche

und ein Schlüssel mit Gummiring. Geg. Beloh. abzugeb. Brombergerstr. 90, 1.

Armer Junge, auf der Post schwarzes Portemonnaie mit 4,50 Mk. verloren, bittet ehrlichen Finder, es abzug. in d. Gesch. d. „Presse“.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 181. Thorn, Sonntag den 4. August 1918. 36. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Kriegsgedanke im fünften Kriegsjahr.

Das Organ der Reichsregierung, die „Nordd. Allg. Ztg.", schreibt aus Anlaß des vierten Jahrestages des Kriegsbeginns: „Der Eroberungsgedanke ist kein nachhaltiges wirksames Kriegsmotiv. Es bedurfte für die Entente eines stärkeren Anreizungsmittels durch eine systematische Verleumdung des Gegners. Deutschland sollte der Friedensstörer sein, der die Weltherrschaft erstrebt. Indem man die Deutschen als die Hunnen und Barbaren verschrie, wälzte man allen Verdacht von sich selbst ab und erregte zugleich in den Massen die Instinkte der Furcht und des Hasses, die sie die Waffen mit der gewünschten Erbitterung und Zähigkeit führen ließen. Mit Verkehrung von Ursache und Wirkung ward uns, wie wir, von mehreren Seiten bedroht, zur Kriegserklärung gezwungen waren, die Urheberschaft am Kriege zugeschoben. Die Vorstellung von dem großen deutschen Unrecht, das die anfänglichen Ententeführer durch die unwahrsten Beschuldigungen und unflätigsten Beschimpfungen erzeugt hatten, hat alsdann der amerikanische Präsident noch zu verstärken gewußt, indem er unserem monarchischen militaristischen Staatssystem sein Bild von dem demokratisch-pazifistischen Zukunftsstaat entgegenhielt. Als echter Amerikaner, ein Gemisch von Idealismus und Militarismus, sucht er seinem Lande einen möglichst großen Gewinn aus diesem Kriege und sich selbst den Ruhm eines Menschheitserlösers zu sichern. So ist, **wie in der Zeit der französischen Revolutionskriege, denen die Verwirklichung der Humanitätsidee zugrunde lag, wieder eine Idee, die den wahren Kriegszweck verdecken soll, ein dem unerhörten Weltbetrug entspringender Bann, der die irregeleiteten Völker zu einem Kreuzzuge gegen die vermeintlichen Feinde des Friedens, der Freiheit und Gerechtigkeit entflammt, zum leitenden Kriegsgedanken geworden. Gewiß ein starkes Kriegsmotiv, das mit allen Vernunftgründen nicht zu entkräften,** sondern nur mit Waffengewalt aus der Welt zu schaffen ist. **Wir kämpfen heute für den Sieg der Wahrheit. Das verleiht unserer Kriegführung einen neuen Offensivgeist, das soll unsere Losung im fünften Kriegsjahr sein."**

Der bayerische Ministerpräsident über die Kriegsziele.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten ergriff Mittwoch Nachmittag Ministerpräsident v. Dandl das Wort und gab eine längere Betrachtung der politischen Lage, wobei er u. a. sagte: „Einzig dastehend bleibt in der Kriegsgeschichte, was gerade im letzten Sommer an Ausdauer und Heldenmut von den deutschen Regimentern im Abwehrkampfe gegen die vielfache Überlegenheit der Engländer und Franzosen geleistet wurde. Unbeugsamer Wille zum Durchhalten beseelt das ganze deutsche Volk an der Front und in der Heimat. Unsere Friedensangebote wurden von unseren Gegnern mit Hohn zurückgewiesen und als Zeichen von Schwäche ausgelegt. Frankreich will uns deutschen Boden entreißen, und das Hauptziel des Engländers ist und bleibt die endgiltige Erledigung des von ihm als äußerst gefährlich und unbequem empfundenen politischen und Handelskonkurrenten. Es kann nicht deutlich genug auf die englischen Kriegsziele hingewiesen, es kann nicht oft genug betont werden, daß England für eigene Interessen, um die politische und wirtschaftliche Knechtung Europas kämpft. Das mögen sich auch alle jene vor Augen halten, die in Verzagtheit oder Mißmut die Bedeutung dieses gewaltigen Weltringens verkennen." Der Ministerpräsident kam sodann auf den von Wilson wiederholt so nachdrücklich vertretenen Gedanken des Völkerbundes zu sprechen und sagte: „Wir wollen nichts anderes, als die Herstellung und Sicherung des Gleichgewichtes der Mächte, Freiheit für die wirtschaftliche Entwicklung jedes Landes, Freiheit für Handel und Freiheit für den Verkehr auf dem freien Meer. Ein Völkerbund auf dieser Grundlage wäre die schönste Krönung des Friedenswerkes. Mag Wilson seine Bundesgenossen zu dieser Auffassung bekehren, dann wird ihm die Verständigung mit uns nicht schwer fallen. Solange aber unsere Feinde im Westen uns deutschen Boden entreißen, unsere wirtschaftliche Selbständigten vernichten und unsere Freiheit zerstören, das Deutsche Reich vernichten wollen, so lange können wir nicht vom Kampfplatz zurücktreten. Wir treten in das fünfte Kriegsjahr ein voll Vertrauen zu unserem Volke, zu unserem tapferen Heer und seinen herrlichen Führern, die uns einen glücklichen, segenbringenden Frieden erkämpfen werden."

Die holländischen Blätter zum Jahrestage des Krieges.

Fast alle holländischen Blätter beschäftigen sich in ihren Leitartikeln mit dem fünften Jahrestag des Krieges. Die Artikel sind sämtlich resigniert und düster im Ton gehalten. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" sagt: Wenn die Zentralmächte gewinnen, so wird hiermit, wie wir das in Rußland und Rumänien gesehen haben, auch kein Zustand des Friedens und der Ruhe in Zukunft geschaffen. Gewinnt die Entente, so wird dies auch kein Friede sein. Der Artikel schließt dann: Die übertriebenen Forderungen, die von den Ententeländern gegenwärtig gestellt würden, würden somit die Grundlage für einen Militarismus und für neue Schranken legen. Es sei absolut undenkbar, daß sich das Deutsche Reich mit solchen Bedingungen zufriedengeben werde. Es würde ein Rachegefühl zurückbleiben, das viel größer als das der Franzosen nach dem Frankfurter Frieden sein würde.

Politische Tagesschau.

Die neuen Reichssteuergesetze.

Das Umsatzsteuergesetz und die Änderungen zum Reichsstempelgesetz sind bereits mit dem 1. August inkraft gegtreten. Von den übrigen neuen Reichssteuergesetzen werden das **Biersteuergesetz** und das Gesetz über die Erhöhung des Bierzolles am 1. Oktober d. Js., das **Weinsteuergesetz** sowie das Gesetz über die Besteuerung von **Mineralwässern** und künstlich bereiteten Getränken einen Monat nach ihrer bis heute noch nicht erfolgten amtlichen Veröffentlichung inkraft treten. Zwei Wochen nach der Verkündung erhalten das **Kriegsabgabe- und das Steuerfluchtgesetz** Gültigkeit. Vom **Branntweinmonopolgesetz** werden die Bestimmungen, die die Grundlage für die vorbereitenden Maßnahmen zur Durchführung des Monopols bilden, sofort mit der Veröffentlichung, diejenigen über die neuen Branntweinzölle und den Zuschlag zur Verkaufsabgabe am 1. Oktober d. Js. inkraft gesetzt; im übrigen soll eine kaiserliche Verordnung das Inkrafttreten bestimmen.

Wiederzusammentritt der österreichischen Delegationen.

Nach dem „Neuen Wiener Tageblatt" ist der **Wiederzusammentritt der Delegationen für Ende September** in bestimmte Aussicht genommen.

Das Kreisgericht von Trautenau errichtet.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung des Justizministers über die Errichtung eines Kreisgerichtes in Trautenau in Böhmen. — Seit fast drei Jahrzehnten bildete die Errichtung eines deutschen Kreisgerichts in Trautenau eine der heißest umstrittenen Fragen der deutschböhmischen Politik in Österreich.

Das Urteil im Prozeß wegen Versenkung des „Benedetto Brin".

Das Kriegsgericht in Rom verkündete das **Urteil** in dem **Hochverratsprozeß** wegen Versenkung des Panzers **„Benedetto Brin"**. Giorgio Carpi und Achillo Moschini wurden zur Degradation und zum Tode durch Erschießen in den Rücken, Bertolini zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Degradation verurteilt. Mario Azzoni wurde freigesprochen, da ihm ein Verschulden nicht nachgewiesen werden konnte.

Die Hoffnung der Entente-Staaten auf das Frühjahr 1919.

Der „Berl. Lokalanz." meldet über Genf: Der Kriegssekretär Abrami erklärte in der **französischen Kammer** in Erwiderung auf die scharfen Angriffe Renaudels gegen Clemenceaus innere und äußere Politik: Jede Kritik ist heute verfrüht. **Der Frühling 1919 gilt allen Ententestaaten als Datum der entscheidenden Wendung.** Für dieses Datum müssen wir Franzosen alle Kräfte bereit halten.

Stürmische Szenen bei der Gedächtnisfeier für Jaurès.

Einer Meldung aus Genf zufolge kam es bei einer von der sozialistischen Partei in Paris veranstalteten Gedächtnisfeier für Jaurès bei einer Rede von Thomas zu lärmenden Szenen. Longuet bemerkte in seiner Rede: Wenn Jaurès **noch leben** würde, würde der **Krieg ohne Zweifel schon zu Ende** sein. Dieser Satz wurde von allen Anwesenden mit begeistertem Beifall aufgenommen. Das Zentralkomitee des Bundes für Menschenrechte **protestierte** gegen die Vertagung des **Prozesses** gegen Vilain, den Mörder von Jaurès.

Ein neuer Lebensmitteldirektor für England.

Wie aus London gemeldet wird, ist zum Nachfolger des zurückgetretenen Lebensmitteldirektors Lord Lee Sir Charles Bathurst ernannt worden.

Aus Finnland.

Nach einer Blättermeldung aus Helsingfors soll der Jahrgang 1896 am 12. August aufgeboten werden. Zum Geschäftsträger Finnlands in der Ukraine wurde Dr. Hermann Gommeurs ernannt. In Abe wurden 129 000 Kilogramm Kaffee beschlagnahmt im Wert von 3 800 000 finnischen Mark.

Die russisch-ukrainischen Verhandlungen.

Kiewer Zeitungen melden, daß auf der ersten gemeinschaftlichen Sitzung der Wirtschaftskommission der russisch-ukrainischen Friedensdelegation der Vorschlag des ukrainischen Handelsministers, für den Austausch nicht kontingentierter Güter den Zolltarif von 1903 einzuführen, heftige Opposition bei der großrussischen Delegation hervorrief, weil dadurch eine Zolltrennung eingeführt werde, gegen die selbst ukrainische Industrielle sich ausgesprochen hätten. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

Die Bolschewiki-Regierung in Gefahr.

Die Bolschewiki sind nicht in der Lage, mit ihren Truppen, die nicht einmal durchweg diszipliniert sind, den frischen und geübten Streitkräften des Vielverbandes wirksam zu begegnen. Dabei wachsen die inneren Schwierigkeiten für sie von Stunde zu Stunde. Die jüngsten verzweifelnden Aufrufe Lenins und Trotzkis sind ein beredtes Zeugnis für die Schwierigkeiten, in denen sich die Sowjetregierung gegenwärtig befindet. Ihr Bestand kann nach Lage der Dinge unter Umständen eine Frage von nur noch kurzer Frist sein. Es wird gut sein, wenn sich die deutsche Öffentlichkeit rechtzeitig auf die Möglichkeit eines Sturzes der Bolschewiki-Regierung einstellt.

Laut offizieller Mitteilung ist gestern Nacht **Onega von den Engländern** besetzt worden. Onega liegt 200 Werst südöstlich von Kem und 150 Werst von Archangelsk. Die Besetzung Onegas bedeutet einen großen Fortschritt des Vormarsches der Engländer auf Archangelsk.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Heute vor vier Jahren! Berlin im Zeichen der **Mobilmachung! Mit feuchten Augen schrieb ich Ihnen in jenen großen Augusttagen 1914, wie das Berlin von damals seine erste Kriegswoche in einem Erleben ohne gleichen durchmachte.** Die Massenbrandung vor dem Schlosse, **wo der Kaiser vom Balkon herab zur Menge sprach; der Ausmarsch der feldgrauen Bataillone, umjubelt vom Volk; die unvergeßlichen Wunder der Straße, wie man sie auf Schritt und Tritt in der Millionen-Hauptstadt fortan erlebte, — Wunder der vaterländischen Stimmung, des Hochgefühls, der völligen Einigkeit aller, einer Begeisterung ohne Ende, — das waren die Flammenzeichen, die in Berlin bei Kriegsausbruch loderten. Sein Aussehen hat sich seither in vielen Zügen von Grund auf verändert. In diesen vier Kriegsjahren war fast in jedem der wöchentlichen Briefe im einzelnen davon zu reden. Blicken wir heute zurück auf unser Berlin, wie es damals war, so mischt sich viel Wehmut in die Betrachtung.** Die steten Opfer an Gut und Blut, die Sorge um die Ernährung, das Abschneiden von Lebensgewohnheiten, die nicht zu erhalten waren, in den immer aufs neue gesteigerten Anforderungen des Kampfes um alles kennzeichnen die vier Jahre Kriegsleben in Runen, die dem Antlitz Berolinas tief eingegraben sind. Hart sind ihre Züge geworden. Härter sind heute die Menschen, die damals einstimmig das „Deutschland, Deutschland über alles" sangen, denen das Blut in den Adern glühte, die sich über sich selbst hinauswachsen fühlten, im schönen Rausch der größten aller vaterländischen Tage. Nicht nur das bluige Geschehen in Feindesländern hat dazu geführt, viel Undeutsches, Verunstaltetes und Häßliches kam uns vom Bruder unter uns. Die Gier nach Gewinn, der Wucher mit den Lebensmitteln, die Verwahrlosung der Jugend, Hand in Hand gehend mit einer schwindenden Achtung vor Gesetz und Rechten des Nächsten, auch bei den Älteren, — sie hätten fast zu Totengräbern des herrlichen Geistes von 1914 werden können. Indessen im Kerne ist das Volk denn doch auch bei uns noch nicht angefault, die Lebenskunst des Durchhaltens haben ihm die besseren Elemente wieder und wieder beizubringen gewußt, sodaß wir im Großen und Ganzen an der Schwelle des fünften Kriegsjahres nicht ohne anständige Haltung vor den Brüdern im Reiche dastehen, und voll Zuversicht auf den Enderfolg ertragen wir die Plagen und Nöte des Tages, im Vertrauen auf unseren genialen Volkshelden und den braven Streitern an der Front. Es muß uns doch gelingen! . . .

Schwerstarbeiter und Schwerstentbehrer sind wir mehr oder minder nachgerade alle geworden durch die vier Jahre Krieg. Aus der Kraft des Einzelnen im Schaffen muß in immer wachsendem Maße herausgeholt werden, was irgend Körper und Geist noch herzugeben vermögen, und eine Atempause im Durchhalten wäre uns wohl erwünscht. Aber es kommt zu einer solchen, auch vorübergehenden, nicht. Und die Klagen wollen auch nicht verstummen, daß nach der Millionenstadt zu wenig Lebensmittel hereinkönnen. Zum erheblichen Teil beruhen diese Beschwerden freilich nur darauf, daß die guten Berliner meist garnicht wissen, wieviel knapper die Rationierung draußen in der Provinz ist. So ist zurzeit ein Gegenstand der Unzufriedenheit die Fischversorgung. Selbstverständlich liegt es nach amtlicher Versicherung auch hier nicht an der Organisation; die ist sogar tadellos, wie eine Besichtigung lehren sollte, zu der wir Pressevertreter dieser Tage nach den dazu eingerichteten Stadtbahnbögen beim Bahnhof Börse geladen waren. Indessen, was nutzt die beste Organisation, wenn sie keine Waren heranschaffen kann? Es kommt zwar täglich eine große Menge Räucherwaren und frische Fische in die Verteilungsstelle; aber wenn man bedenkt, daß nicht nur das eigentliche Groß-Berlin, sondern das ganze Gebiet des Zweckverbandes von hier aus versorgt werden muß, so ist das Verfügbare anscheinend gering. Erhebliche Verminderung erfährt auch fortgesetzt das „Soll" durch Diebstähle unterwegs. In neun Monaten hat die Eisenbahnverwaltung für „abhanden gekommene" Fischsendungen nicht weniger als 71 000 Mark ersetzen müssen. Da zudem den Löwenanteil die Gastwirtschaften und Hotels erhalten (30 vom Hundert), so ist es sozusagen ein Glücksfall, wenn der private Haushalt noch Fische auf dem amtlichen Wege auf den Tisch bekommt, trotz der Fischkarte, mit der man uns beglückt hat. Wenn es gleichwohl noch öfter in mancher Küche nach Fische riecht, so mag Herr Unterstaatssekretär Dr. Müller wohl wissen, wie das kommt . . .

Daß auch unsere, meist als Muster braver Leute angesprochene biederen Droschkenkutscher dem Streben nach Höchstpreisen anheim gefallen sind, ist besonders schmerzlich zu beklagen an den mancherlei Wandlungen, die das anständige Berlin im Kriege erfahren hat. So schlimm ist das geworden, daß sich jetzt sogar die Polizei „darein legen" muß. Das Polizeipräsidium gibt bekannt, daß Kraftdroschkenführer in vielen Fällen mit ihnen bekannten Gastwirten dahin übereingekommen sind, nur von den Wirten vermittelte Fahrten auszuführen, andere Fahrgäste aber zurückzuweisen. Meist setzt dann der Wirt den Fahrpreis von vornherein fest und verschafft dem Droschkenführer dadurch einen, der Droschken-Verordnung nicht entsprechenden, übermäßig hohen Gewinn. Die Polizei straft nun die schuldigen Droschkenführer mit Entziehung der Fahrerlaubnis und fordert das Publikum zur Anzeige der Fälle auf, in denen es abgewiesen worden ist oder ihnen unverhältnismäßig hohe Trinkgelder abgezwackt werden. Indessen werden die wenigsten Leute den Angeber machen wollen; denn man scheut nicht mit Unrecht die Schererei, die man sich damit aufladt, ganz zu schweigen von den Liebenswürdigkeiten, denen man sich aussetzt. Man wird es daher meist vorziehen, schweigend auch ungebührlich hohe Forderungen zu zahlen . . .

Geld haben wir wie Heu im Kriege, auch jetzt noch nach vier Jahren! Neuer Beweis: das Ergebnis der Einkommensteuer-Veranlagung für 1918. Das ist um 24 Millionen Mark höher als im Vorjahre ausgefallen, für Berlin selbst, und um 27 Millionen höher als für Groß-Berlin. Dabei ist anzumerken, daß allein nahezu 50 000 Steuerpflichtige, meist aus den Arbeiterkreisen, in die Gruppe mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark hinübergelangt sind. Was Wunder, da man doch erfahren hat, daß z. B. Klempner einen Wochenverdienst von 980 Mark gehabt, also nahezu einen braunen Lappen am Sonnabend heimgetragen haben! Der Schwerstarbeiter der Hand streicht am meisten Verdienst ein in diesem Kriege und hat auch noch die milde Hand der Behörde inbezug auf Brot und Nahrungsmittel und Anzüge schützend über sich. Uns durchhaltenden Leuten vom Kopf hingegen winkt keine Ludendorff-Spende oder dergleichen; wir müssen sehen, wie wir uns durchschlagen, und sollen dabei noch für die gute Stimmung und stramme Haltung der Bevölkerung wirksam tätig sein . . .

Hart ist das Kriegsleben, doch heiter gebärdet sich noch immer die Kunst. Im Theater der Friedrichstadt hat man Max Bernsteins und Ludwig Hallers Dreiakter „Der goldene Spiegel" mit zündendem Lacherfolg erstmalig gegeben; es ist ein Lustspielchen, ganz von der alten Friedensware-sorte. Und daß man an derlei Bühnenware, ungeachtet des sonst allenthalben am Wege stehenden Ernstes der Zeit noch Geschmack findet, mag auch zu den Geheimnissen der Lebenskunst im Durchhalten gehören. Das Lachen ist freilich noch bezugsscheinfrei, man will's also mitnehmen; wenn auch hier der Profitmacher lauert, der Theaterbilletschieber, der wucherisch auch an diesen Genüssen saugt, die uns noch geblieben sind, — nach vier **Jahren „Berlin im Kriege" . . .**

Die Mörder des Grafen Mirbach nach England entflohen.

Die Mörder des Grafen Mirbach sind nach Informationen der russischen Presse nach England entkommen. Unmittelbar nach dem Attentat waren sie nach Norden und nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, nach der Ukraine geflüchtet. Ohne Petersburg zu berühren, gelangten sie zur Murman-Küste und begaben sich auf ein englisches Schiff, wo sie sich bis zur Abfahrt verborgen hielten.

Indiens unruhige Haltung.

Lyoner Blätter erfahren den Angaben der Pariser „Liberté" gegenüber, nach denen Indien noch Soldaten liefern könnte, vorderhand müsse England von weiteren Aushebungen in größerem Maße in Indien aus Gründen der inneren Sicherheit absehen.

Japanische Vorbereitungen für das Vorgehen in Sibirien.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Batavia: Die japanische Regierung charterte 70 000 Tonnen Schiffsraum für den Transport von Truppen nach Sibirien.

Thorner Lokalplauderei.

Das vierte Kriegsjahr schloß den Kranz seiner Tage. Gewoben aus dem Lorbeer neuer Siege, aus thränenbeperlten Palmenwedeln der Trauer, aus Dornen der Not und dem Immergrün der Hoffnung, hat er sich gerundet für die Ewigkeit als ein neues Denkmal der Macht deutscher Seelenstärke in der schwersten Zeit, die das Menschengeschlecht sah. Unschuldig lebensfroh wie ein Kind läßt die Natur ihr Lachen klingen zur Jubelhymne lebensbejahender Sommerfreude, in dem liebevoll mütterlichen Wohlgefühl des Reifens und Werdens, in der Luft sieghafter Daseinsvollendung von Blüte zu Frucht, von Saat zur Ernte. Aber in unseren Herzen klingt der Widerhall der brausenden Melodie nur ganz leise, gedämpft und schüchtern; denn über dem Himmel unseres Bewußtseins wuchtet schwer und dunkel die Wolkenlast des Krieges, der in das fünfte Jahr hineinschritt, ohne daß durch das Tor dieses neuen Jahres sonnig ein heller Lichtstrahl durchglänzt und uns zeigt, daß das lastende, dunkle Gewölk weichen und die Friedenssonne wieder strahlen und wärmen will. Das große Völkerringen im Westen geht unaufhaltsam weiter, wenn auch die Kämpfe zeitweilig ruhen. Der vorübergehende Erfolg der französischen Gegenoffensive, wie er in dem befehlsmäßigen Rückzuge der deutschen Truppen an der Marne in die Erscheinung getreten ist, gibt noch keinen Grund zur Beunruhigung, zumal wenn wir uns vergegenwärtigen, mit welch bedeutenden und überraschend schnellen Erfolgen in den Monaten zuvor unsere feldgrauen Helden im Westen aufwarten konnten. Auf keinen Fall ist heute die Kriegslage danach angetan, das Vertrauen in die Maßnahmen der obersten Heeresleitung zu erschüttern, die statt blindwütigen Draufgängertums, mit dem fast immer furchtbare Opfer an Gut und Blut verwenden sind, lieber mit dem kostbaren Menschenmaterial spart, um es zu geeigneter Zeit und an geeigneten Stellen siegreich ins Treffen zu führen. Hindenburg und Ludendorff haben in vier Kriegsjahren ihre Sache so gut gemacht, daß sie auch weiter unser größtes Vertrauen verdienen. Sie wissen besser als alle Biertisch-Strategen, wie wir schließlich auch mit den Millionenheeren unserer Gegner fertig werden. Ruhige Geduld und starke Nerven tun uns allen auch weiter not; sie werden uns auch endlich zu dem ersehnten Endsiege und wohlverdienten Frieden hinüberführen.

So wie jede Woche im Kirchenjahr ihr Evangelium hat, das den Geistlichen und den Gemeinden die beste Anlehnung für den Gottesdienst bietet, so erhält auch jede Kalenderwoche ihr Leitmotiv, das sie beherrscht und als geistige Stimmgabel den Ton angibt, der diesen Abschnitt kennzeichnet. Der Ton, der in der verflossenen Woche angeschlagen wurde, war ein trauriger, tief ergreifender — ein Ton, der noch lange nachhallen und überall in Deutschland ein schmerzliches Echo erwecken wird. Ein weher Klagelaut ging dabei auch durch eine Anzahl Familien unseres Ostens, die bei dem beklagenswerten Eisenbahn-Unglück, das leider so viele Menschenleben gefordert hat, Angehörige, von denen man noch kurz vorher fröhlichen Abschied genommen und deren Reise man mit den besten Wünschen und frohen Hoffnungen begleitet, verloren haben. Dazu gesellte sich am gleichen Tage die weitere Hiobsbotschaft von der Ermordung des Generalfeldmarschalls von Eichhorn und seines Adjutanten in der Hauptstadt der Ukraine.

Aber auch an Lichtblicken im Leben der engeren Heimat hat es nicht gefehlt. Wir rechnen dazu den erfreulichen Verlauf der Versammlung, die vom Magistrat einberufen war, um durch Gründung einer gemeinnützigen Bauvereinigung zur Beseitigung des Wohnungsmangels beizutragen. Auch in Thorn ist die Wohnungsnot groß; es fehlt an kleinen wie an mittleren Wohnungen, und vollkommen klar ist es schon heute, daß nach dem Kriege die auf diesem Gebiete herrschende Not noch verschärft werden wird. Die Zahl der Bewerber um kleinere Wohnungen wird in unserer Stadt noch größer werden, wenn all die vielen kriegsgetrauten Paare — meist kleinere Leute — sich nach Friedensschluß ihr eigenes Heim werden gründen wollen. Die Schaffung namentlich kleinerer Wohnungen ist deshalb für Thorn außerordentlich wichtig, und es muß als erfreuliche Tatsache anerkannt werden, daß unsere den sozialen Aufgaben stets offenes Verständnis entgegenbringende Stadtverwaltung dieser Frage ihre lebhafte Aufmerksamkeit zuwendet. Die in der Versammlung am Dienstag erfolgte Gründung einer gemeinnützigen Bauvereinigung ist ein Unternehmen, dessen tatkräftige Förderung herzlich zu wünschen ist. Nun ist denen, die sich nach einem, wenn auch bescheidenen, so doch freundlichen, behaglichen und vor allem gesunden Eigenheim sehnen, die Erfüllung ihrer innigsten Wünsche nähergerückt. Daß das Unternehmen auch unseren heimkehrenden Kriegern dienen soll, erhöht die Freude an dem Projekt und verstärkt den Wunsch nach baldiger Durchführung. In der Bekämpfung der Wohnungsnot mit einer gründlichen Neugestaltung der Wohnungsweise, besonders des minderbemittelten Volkes, ist ein Mittel zur körperlichen und sittlichen Gesundung unseres Volkes und Erstarkung kommender Geschlechter zu erblicken, weshalb Regierung, Stadtverwaltungen wie auch größere Industrieunternehmer die Wohnungsfrage als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart betrachten. Daher ist es notwendig, daß weiteste Kreise und einflußreiche Persönlichkeiten dem Beginnen der guten Sache auch hier nicht fernstehen, sondern die maßgebenden Stellen bei der Lösung der dringenden Wohnungsfrage zum Segen der minderbemittelten Bevölkerung durch Zeichnung von Stammeinlagen für die Bauvereinigung unterstützen.

Wenn die Sommerferien beginnen, dann dünkt unserer Jugend ihre Dauer endlos lang. Ist aber die letzte Woche erst einmal angebrochen, dann eilt die Zeit mit der Geschwindigkeit eines Schnellzuges dahin. Wenn wir am Dienstag früh durch die Straßen wandern, so sehen wir sie wieder belebt durch die ränzelbepackte Jugend. Wenig später, dann sitzen die Hunderte von Kindern in Reih und Glied vor dem Lehrer oder der Lehrerin. Es sind saure Tage, die des ersten Unterrichts! Die Ferien spuken doch noch gehörig in den Köpfen, und wenn auch die wenigsten hinaus in die weite Ferne gezogen sind, so bleiben doch genug Erinnerungen an froh verlebte Freiheitsstunden auszutauschen. Irgendwohin haben die Ferien doch die meisten geführt, und wenn es auch nur in unsere reizvolle Umgegend gewesen wäre. Denen diese Freude winkte, die haben schließlich noch nicht einmal das schlechteste Los gezogen; was kann es denn schöneres geben, als sich im herrlichen Waldesdom den ganzen Tag zu tummeln und abends wieder heimzukehren in die eigenen vier Pfähle, statt in die Unbequemlichkeit mancher Quartiere in fremdem Orte mit ihren kostspieligen und zudem jetzt meist recht fragwürdigen Verpflegungsverhältnissen!

Das Wetter der Woche war dem allgemeinen Charakter dieses Sommers entsprechend wieder veränderlich, und die Hundstage blieben fast durchweg recht kühl. Das Thermometer stieg auch in unserer Gegend tagelang nicht bis auf 20 Grad, und es blieb zeitweilig in einzelnen Gebieten sogar noch unter 15 Grad Wärme. Am Schlusse der Vorwoche herrschten unter dem Einfluß eines Mitteleuropa bedeckenden Maximums von über 780 Millimeter Höhe ungefähr normale Temperaturen. Allerdings kamen westlich der Oder Freitag vor acht Tagen weitverbreitete Regenfälle und Gewitter vor, und nur in Ostdeutschland blieb es heiter und trocken. Sonnabend war es im westlichen Binnenland bereits ziemlich kühl geworden, wogegen in den östlichen Landesteilen 20 Grad noch ziemlich überschritten wurden. Tagsüber verbreiteten sich die Regenfälle und Gewitter auf den größten Teil des Landes; die gefallenen Niederschlagsmengen waren zumteil erheblich. Die vom Kanal nach dem norddeutschen Binnenlande gewanderten Teilminima, die die Niederschläge zur Folge hatten, verdrängten Sonntag den hohen Luftdruck aus Mittel- und Osteuropa völlig und vereinigten sich im Osten zu einem ausgedehnten Tiefgebiet, das die ganze Woche hindurch seine Lage beibehielt. Vom Atlantik dagegen folgte der Depression ein ausgedehntes, bis in die Polarregion reichendes Maximum, sodaß im ganzen Lande die Winde westlich bis nördliche Richtung annahmen. Infolgedessen blieben seit dem Beginn der Woche die Temperaturen fast überall niedrig; nur im Nordosten wurden Sonntag noch 20 Grad überschritten. Die Regenfälle und Gewitter wiederholten sich. In Westdeutschland waren besonders die Nächte sehr kühl, und auch Mittwoch früh lagen die Temperaturen vielfach zwischen 10 und 12 Grad, doch erhob sich im Südwesten tagsüber das Quecksilber bis auf 20 Grad C., ebenso wie im Nordosten, wo aber trotz normaler Morgentemperaturen 20 Grad Wärme tagsüber nicht wesentlich überschritten wurden. In der zweiten Hälfte der Woche ließen im West- und Süddeutschland die Regenfälle allmählich völlig nach, waren dagegen im Osten und Nordosten weiterhin sehr bedeutend. Die Annäherung einer neuen, von Südwesten her vordringenden Depression brachte das Hochdruckgebiet in Bewegung, wodurch sich auch das östliche Minimum nach dem Innern Rußlands fortbewegte. Die Folge war in Südwestdeutschland eine Drehung der Winde nach Nordosten und eine rasche Temperatursteigerung. Im nördlichen Binnenlande blieb es jedoch bei Nordwestwinden noch kühl und trübe; erst Freitag heiterte sich auch hier bei wieder abnehmendem Luftdruck der Himmel auf, und das Thermometer erhob sich mittags erheblich über 20 Grad C. Vermutlich dürfte die Besserung des Wetters nur vorübergehend sein; nach neuen Gewittern und Regenfällen ist wieder mit Veränderlichkeit zu rechnen, wobei die Temperaturen alsbald wieder sinken dürften.

Wissenschaft und Kunst.

Julius-Sturm-Ehrung. Im fürstlichen Schloß in Köstritz (Reuß) wurde von der Julius-Sturm-Gesellschaft zum Gedächtnis des Dichters ein Julius-Sturm-Zimmer eingerichtet.

Ein naher Verwandter von Emin Pascha, dem bekannten Afrikaforscher, der Geh. San.-Rat Dr. Wilhelm Schnitzler, ist in Berlin gestorben. Er war einer der ältesten und bekanntesten Armenärzte von Berlin. Im gleichen Alter mit seinem Neffen Emin Pascha verband eine innige Freundschaft diese beiden ideal veranlagten Naturen.

Gräfin Reventlow †. Aus Locarno wird gemeldet, daß dort die junge Romanschriftstellerin Gräfin F. zu Reventlow plötzlich gestorben ist.

Maxim Gorki hoffnungslos krank. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" ist das Befinden Maxim Gorkis hoffnungslos und das Ende des russischen Dichters bevorstehend.

Der Berliner Bildhauer Hugo Cauer ist in Kreuznach im Alter von 53 Jahren gestorben. Cauer hat eine große Anzahl Grabdenkmäler für den Jerusalemer Kirchhof geschaffen. Von ihm stammt auch das Bismarckdenkmal in Kreuznach.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunglück in Rom.) Wie aus Rom gemeldet wird, stieß am Dienstag Nachmittag der von Civita Vecchia kommende Personenzug im Bahnhof von Rom mit einer Rangiermaschine zusammen, wobei 17 Personen getötet wurden.

1843 **75** 1918

Jahre bewährt

haben sich die

Flügel und Pianinos

der Pianoforte-Fabrik und Großhandlung von

Carl Ecke,

Posen,

Viktoriastraße 19.

Aeltestes und größtes Pianohaus der Provinz.

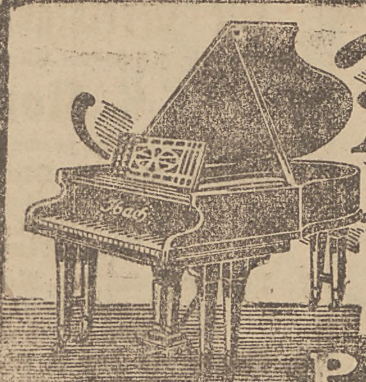
Harmoniums

in größter Auswahl.



Königl. preuß. Staatsmed. 15 Ausstellungsmedaillen.

B. Neumann



Größtes Pianofortehaus der Stadt und Provinz

Nur erste Marken. — Grösste Auswahl.
:: Eigenes Geschäftshaus durch 4 Etagen. ::

POSEN Bismarckstr. 10 pt. I. III.



Ceres



Eine erstklassige Drillmaschine

Ceres

Masch.-Fabr. Akt.-Ges. Liegnitz F 2.

Kurzfristiger Handelskursus,

Tag- und Abendkursus für Damen und Herren. Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen unentgeltlich. Unterrichtsfächer: Einfache und doppelte Buchführung, Briefverkehr, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben.

Anmeldungen von 6½—8 Uhr Abends ☛ 1. Gemeindeschule, Bäckerstraße, neben dem Landgericht. ☚

Der Leiter: **Fritsch,** königl. Diplom-Handelslehrer und gerichtlich beeidigter Bücherrevisor.

!! Reisegepäckversicherung !!

für einzelne Reisen oder auf Zeit

gegen Transportschäden, Diebstahl, Beraubung, Brand usw.

zu billigen Prämien übernimmt

Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Nähere Auskunft erteilen:

die General-Agentur-Danzig Gustav Birkenfeld, Dominikswall 8.

Fernsprech-Nr. 1289

und die Firmen:

Telephon Nr. 162 **Adolf Aron,** Thorn, Brückenstraße 6,
„ „ 14 **Rudolf Asch,** „ „ 9,
„ „ 13 **W. Boettcher,** Baderstraße 14,
Rob. Goewe, Brückenstraße,
„ „ 12 **Gottlieb Riefflin Nachf.,** Thorn, Seglerstraße 3.

Pianos

zu vorteilhaften Preisen

sind nur noch kurze Zeit käuflich.

Auskunft und Besichtigung meines reichhaltigen Lagers bereitwilligst im ☛ neu eingerichteten Magazin ☚

Coppernikusstr. 30.

W. Zielke.

Gute, gebrauchte

Instrumente

stehen gelegentlich zum Verkauf.

Geh. Sanitätsrat **Dr. Warschauer's** Heilanstalt

in Soolbad Hohensalza.

Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt frei.

Zahn-Atelier Lucia Zelma

Breitestr. 25, (neben Café Nowak).

Sprechstunden von 9—1 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm. Sonntags von 9—12 Uhr.

Für Militär- und Beamten-Vereine 20 % Rabatt.

Grabdenkmäler, Grabeinfassungen

in reicher Auswahl und jeder Preislage liefert sofort

A. Irmer, Thorn,

Culmer Chaussee 1,

Grabdenkmäler- u. Kunststeinfabrik



Jagdpatronen,

Kaliber 12 und 16, schwarzpulv. und rauchlos, in beliebigen Mengen sof. liefb.

Ewald Peting, Thorn,

Breitestraße, Ecke Schillerstraße.

Zur Ernte

empfehlen wir unser Lager an

landwirtschaftlichen Maschinen,

sowie unser gut sortiertes Lager an

Ersatzteilen.

Prompte und sachgemäße Ausführung von

Reparaturen,

insbesondere an Lokomobilen und Dreschmaschinen.

Monteurgestellung.

Born & Schütze,

Thorn-Mocker.



Gute Musik in jedes Heim

bringen meine

neuen Sprechmaschinen

mit eingebaut. Holz-Resonanztrichter.

Von kleinsten Formen bis zu großen Schrank-Salonapparaten vorrätig.

Ein Posten Musterapparate mit Trichter noch billigst.

Für's Feld: **Koffer- und Blech-Apparate.**

:: **Schlagerplatten aus neuesten Operetten** ::

Czardasfürstin — Soldat der Marie, u. a., — in größter Auswahl.

Musikhaus W. Zielke,

Coppernikusstraße 22.

Alte Platten werden günstig eingetauscht.

Meine werte Kundschaft u. neue Besteller mache ich auf den rechtzeitigen Einkauf von Spaltledersohlen für die kommende Winterszeit besonders aufmerksam, da später für eine schnelle Lieferung keine Garantie leiste. Viele 100 te Nachbestellungen und Dankschreiben bürgen für alles.

Jeder sein eigener Schuhmacher!

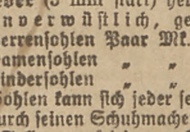


Zerrissene Schuhe, Riemen, Pläne, Pferdegeschirre usw. flickt man am besten mit Handnähahle **„Sorgenlos".** Jedermann näht Steppstich wie Maschine sofort ohne Vorkenntnisse.
2 Stück 6,— Mk.,
1 Stück 3,25 Mk.



Unzerreißbare Sohlen machen meine Sohlenschützer **„Dreispitz"**

Größe wie Abbildung.
Für 1 Paar Stiefel 50 Stück.
1 Schachtel 35 Pf., 10 Sch. 3 Mk.



Ledersohle „Herkules"

aus echtem, geniet. imprägn. Spaltleder (5 mm stark) hergestellt. Elastisch, unverwüstlich, geräuschloser Gang.

Herrensohlen Paar Mk. 3,95 }
Damensohlen „ „ 3,45 } Schuhgröße angeben.
Kindersohlen „ „ 3,— }

Sohlen kann sich jeder selbst aufnageln od. durch seinen Schuhmacher aufnageln lassen. Falls unzufrieden, zahle Geld zurück.

Pelz-Einlegesohlen

für alle Größen, Paar 95 Pfg.

☛ **Schnellbesohlapparat** ☚

zum Selbstbesohlen der Schuhe 3,25 Mk.

Versand Postnachnahme.

Streng reell! Umtausch gestattet.

Export A. Kosmalski,

Berlin SW. 56, Lindenstraße 106.

Mandolinen, Gitarren,

die schönste Musik fürs Haus und

zum Wandern.

Schulen, Liederalben in größter ☛ Auswahl. ☚

Musikhaus

W. Zielke.



Schmucksachen u. Uhren

besonders

grosse Auswahl

in

Perlenhalsketten, Halsketten mit Anhängern, Broschen, Ringen, Uhrketten, Bernsteinschmuck und Ohrringen.

☛ **Nur neueste Muster!** ☚

Wegen Ersparung der Ladenmiete besonders billige Preise.

F. Steffelbauer, Juwelier,

Breitestraße 46, 1 Treppe (am altstädt. Markt).



Dreschmaschinen

mit und ohne Reinigung, Stiften- u. Schlagleistensystem, für Hand-, Göpel- und Motorbetrieb.

Sicherheitsgöpel für 1—6 Pferde in anerkannter Ausführung, leicht gehend. Putzmühlen, Häckselmaschinen, Rübenschneider in allen Größen am Lager. Man verlange Abbildungen und Angebote.

P. Mayfarth & Co., Posen O 1, Am Berliner Tor 9.

☛ Tüchtige Vertreter gesucht. ☚

Als Hilfsmittel für die Wäsche empfehle

Burnus,

wirkt schmutzlösend,

Enkaweiss,

wirkt bleichend,

Quedlin,

Wollstoffe vorzüglich reinigend,

Bleichwasser,

für Wäsche unschädlich,

Seifenspäne.

J. M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik,

Altstädtischer Markt 33.

MÖBEL

in erstklassiger Ausführung zu soliden Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäud an Private

Möbel-Gross-Lager

Berliner Tischler- u. Tapezierermst.

Albert Gleiser

Berlin C 148, Alexanderstr. 42

Alexanderplatz

Wir unterhalten noch eine reiche Auswahl erstklassiger Möbel und ist eine Reise zwecks Besichtigung unserer Läger äusserst lohnend underwünscht. Drucksachen kostenlos. — Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland.

Gasampeln, Gaslampen, Gaskronen, Gasstrümpfe, Gaszylinder,

☛ sowie sämtliche Ersatzteile ☚ preiswert zu haben.

Gustav Heyer,

Breitestraße 6, Fernruf 517.

Badeartikel!

Sandow, Zeo, Sauerstoff, Fichtennadelextrakt-Bäder, Pinosinol, Badesalz, Seesalz empfiehlt

Hugo Claass.

Weinessig, Ia,

mit hohem Weingehalt, empfiehlt

Hugo Claass.



Mull-Gardinen

Ersatz. 5 Fenster 3 Mk., 12 Fenster 6 Mk. Näheres auf Wunsch. Abbildungen und Prospekte.

Frau Niebusch, Breslau 8,

Clausewitzstraße 26.

---

80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Kostenanschläge **Hoffschulte, Berlin, N. W.,** Luisenstraße 21.

Neuzeitliche Tapeten

in allen Preislagen für jeden Geschmack empfiehlt

A. Krämer, Allenstein, Zeppelinstr.

Muster und Lieferung franko.

Holzvorstiftleisten,

bester Ersatz für Fensterkitt.

Bau- und Kunstglaserei

Fritz Albutat, Neustädtischer Markt 14.

Birkenreiser-Besen

bietet an **Franz Zährer.**

Harmonium,

die Königin d. Musik, größte Freude für jede Familie. Mit Apparat kann jeder sofort spielen: Choräle, Volkslieder, Märsche, Opern ꝛc., von 220 Mark an. Lob. Anerkennung, Katalog umsonst. Gebrauchte Pianos und Flügel nehme in Zahlung.

Crimmitschau den 11. Juli 1918.

Carl Simonis,

Crimmitschau, Sa.,

gegründet 1887,

Harmoniumhaus.

Prima oberschl.

Stückkoks

liefern frei Haus bei umgehender Bestellung **Gebr. Pichert, G.m.b.H.,** Thorn, Schloßstraße 7.

Zu kaufen gesucht

Gebr. Schreibmaschine

möglichst System Phönix zu kaufen ges. Angebote unter **T. 2544** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Besitzen Sie abgespielte Schallplatten oder Bruch ???

Senden Sie uns diese sofort franko, wir vergüten Ihnen dafür den Höchstpreis oder tauschen diese bei Zuzahlung gegen neue Schlagerplatten um!! Verlangen Sie ausdrücklich unsere neuen Schallplatten-Kataloge.

Odeon-Musik-Haus, Königsberg i. Pr.,

Stammhaus: Französische Strasse 5,

Versand-Abteilung.

Empfehle:

Stoppelrübensamen

neuer deutscher Ernte

zum gesetzlichen Höchstpreise:

1 Kilo zu 7,20 Mark,
100 Gramm „ 0,90 „
10 Gramm „ 0,15 „

Samenhandlung

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt 23.

Wer Geld gebraucht

gegen Hinterlegung von Brillanten, Gold u. Silberwaren, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke usw., wende sich vertrauensvoll an

Thorner Leihhaus,

Brückenstr. 14, 2. Etage, Fernsprecher 381.

Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

10000 Mk.

auf sichere, ländliche Hypothek sofort zu vergeben durch

Paul Brosius,

Katharinenstraße.

Halbverdeck od. Landauer,

moderne Form, ein- und zweispännig zu fahren, zu kaufen gesucht. Angebote unter **R. 2542** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Amboß

zu kaufen gesucht. Angebote an **Paul Berg,** Thorn-Mocker, Lindenstr. 27.

Kaufe Roßhaar

Korsettgeschäft Frau **Pohl,** Coppernikusstraße 30.

Verkauf holländischer Fohlen.

Gut entwickelte, etwa 2—3 jährige holländische Fohlen schweren und mittelschweren Schlages werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

1. **Strasburg**, auf dem Hofe des Herrn Ziegeleibesitzers Hollatz-Michelau b. Strasburg
Dienstag den 6. August, vormittags 11 Uhr
etwa 22 Fohlen.

2. **Stuhm**, auf dem Hofe des Stadtgutes
Donnerstag den 8. August, vormittags 11 Uhr
etwa 25 Fohlen.

3. **Pr. Stargard**, auf dem Hofe des Herrn Molkereibesitzers Schellmann
Sonnabend den 10. August, nachmittags 2 Uhr
etwa 25 Fohlen.

Die Pferde werden ohne jede Garantie meistbietend verkauft.

Zugelassen zum Ankauf sind nur Pferdebesitzer Westpreußens. Gewerbsmäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Zäume und Halfter sind von den Käufern mitzubringen.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Bekanntmachung.

Wegen der bevorstehenden Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise empfehlen wir der Bürgerschaft dringend,

sich schleunigst nach Möglichkeit mit Koks zu versorgen.

Elektrizitätswerke Thorn,
Abt. Gaswerke.

Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben
in kurzfristigen Tag- und Abendkursen lehrt erfolgreich
M. Friedewald, Bücherrevisor, Gerberstraße 33/35, Eingang Schloßstraße.

Göpel, Dreschmaschinen und Häckselmaschinen,

für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb, bieten an

E. Drewitz, G. m. b. H.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik,
Thorn.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Sehr grosses billiges Silberlager. Spez: Perlen-Colliers Brillantschmuck
BERLIN W Kanonierstr. 9 Tauentzienstr. 18a
Margraf & Co. G. m. b. H.
Ansichtssendung bereitwilligst

Gras- u. Getreidemäher — Heurechen —

bietet an

Maschinenfabrik E. Drewitz,
G. m. b. H.

Briefumschläge

für Private und Behörden, mit und ohne Druck, liefert zu zeitgemäßen Preisen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Stellenangebote

Lebensstellung.

Angesehene, alte Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Leben, Unfall, Haftpflicht, Sterbekasse, Volk) wünscht für Thorn und größeren Bezirk einen erfahrenen Versicherungsfachmann als Oberbeamten mit ausreichenden Bezügen (Gehalt, Provisionen und Reisespesen) anzustellen. Neuling wird kostenlos eingearbeitet! Bewerbungen auch von arbeitsfähigen Kriegsbeschädigten unter **K. 2410** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Bautischler, Maschinenarbeiter
sucht für dauernde Beschäftigung
Oskar Köhn, Kasernenstr. 13.

Zu sofort tüchtiger, unverheirateter
Stellmacher
gesucht, auch Kriegsbeschädigter.
Meldungen an die **Gutsverwaltung Biskupitz, Post Heimsoot.**

Bäckergeselle
der selbständig zu arbeiten versteht, kann sich melden.
Frau **M. Krüger.** Gerechtestraße 6.

Invalid. Klempner
für Werkstattarbeit verlangt
H. Patz. Schillerstraße 21.

Buchdrucker-Lehrling
kann sofort oder Michaeli eintreten in
Hoppe's Druckerei
Mauerstraße 10/12. (Weichselseite).

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat
Optiker zu lernen,
kann in die Lehre treten bei
Optiker **Seidler,** Altst. Markt 14, neben der Post.

Ein stärkerer
Bierkutscher und ein Arbeiter
von sofort gesucht.
Paluchowski, Lindenstraße 58.

Ein landwirtschaftlicher Arbeitsmann
zum sofortigen Antritt gesucht.
W. Zenker. Culmer Chaussee 28.

Aelterer Kutscher
zum sofortigen Antritt gesucht.
G. Soppart. Thorn.

Arbeitsburschen
verlangt **Fr. Strehlau,** Araberstr. 4.

Frachtbriefe
nach amtlicher Vorschrift,
Anhängsel
mit Metallöse liefert schnell und preiswert
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Sofort oder 1. 8.
1 Laufbursche
gesucht. **Hugo Claass.**

Lohnende Dauerstellung.
Damen, die gute Umgangsformen und Erfahrung in dem Verkehr mit dem Publikum besitzen oder Privatkundschaft besucht resp. angeworben haben, finden sofort lohnende Beschäftigung bei angesehener Aktiengesellschaft gegen Gehalt und Provisionen. Auch für Kriegerfrauen geeignet. Gefl. Bewerbungen unter **J. 2409** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Tüchtige Stenotypistin
zum baldigen Eintritt für dauernde Stellung gesucht.
Maschinenfabrik
Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.

Helferin
mit guter Schulbildung sofort gesucht.
Löwen-Apotheke.

Fräulein,
möglichst mit Zeugnis der Haushaltungsschule, als Stütze für ältere Dame, auch durch Vermittlung von sof. ges. Vorstellg. von 2—3 Uhr nachm. Klosterstr. 2, 1, r.

Schneiderin
im Hause für einige Tage gesucht.
Vorsprechen bis 3 Uhr nachmittags.
Frau **Seydel,** Culmertorkaserne.

Lehrmädchen
für die Schneiderei gesucht.
Herrmann Seelig.

Junges Mädchen
aus achtbarer Familie als Lehrmädchen stellt ein
Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Elisabethstraße 22.

Geübte
Bogenanlegerin
gesucht.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Hausmädchen
zum baldigen Antritt gesucht, auch durch Vermittlung; etwas kochen erwünscht.
Frau Sanitätsrat Kunz,
Friedrichstraße 6.

Es wird ein
gutes Mädchen
für einen besseren Haushalt für Berlin-Friedenau gesucht. Zu erfragen bei
Fr. **Clara Schulz.** Strobandstr. 3, p.

Aufwartung
für vormittags sofort gesucht.
A. Petersilge, Schützenhaus, im Geschäft.

Aufwärterin
für den ganzen Tag oder Hausmädchen von einer einzelnen Dame sofort gesucht.
Zu erfragen Tuchmacherstr. 7, 3, l.

Aufwärterin
für einige Vormittagsstunden gesucht.
Parkstraße 15, 3.

Sauberes Mädchen
für einige Morgen- und Nachmittagsstunden gesucht. Brombergerstr. 45, l, pt.

Bescheidenes
Aufwartemädchen
kann sich melden. Brückenstr. 18, 4 Trp.

Laufmädchen
für den Nachmittag sofort gesucht.
Löwen-Apotheke.

Empfehle und suche
zu jeder Zeit für Hotels, Restaurants: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Gärtner und Laufburschen.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Die Vereinigung der Musikfreunde

hat für die im nächsten Winter geplanten

6 Konzertabende

nachstehende Künstler gewonnen:

1. **Freitag den 18. Oktober: Frl. Artot de Padilla,** Sopran, königl. Hofoper — Berlin; am Klavier Begleitung und Soli **Prof. Mayer-Mahr,** Berlin.
2. **Dienstag den 26. November: Paul Laubenthal,** Heldentenor, Deutsches Opernhaus-Charlottenburg; Begleitung und Soli durch einen Klavierkünstler.
3. **Sonnabend den 7. Dezember: Ad. Busch-**Berlin, Violine; Begleitung **Frau Busch.**
4. **Freitag den 17. Januar: Möllendorff-Streichquartett** Berlin.
5. **Dienstag den 25. Februar: Schlusnus,** Baß, königl. Hofoper — Berlin; Begleitung und Soli durch einen Klavierkünstler.
6. **Montag, 24. März: Sonnatenabend Prof. Schnabel,** Berlin, Klavier. **Prof. Flesch,** Berlin, Violine.

Abonnements zu sämtlichen 6 Konzerten können noch bei Herrn **Justus Wallis** gezeichnet werden.

Der Geschäftsausschuß.
J. A.:
Model, Reichsbankdirektor.

Artushof.

Sonntag den 4. August, von 1—3 Uhr: **Tafelmusik.**
Von 7 Uhr abends ab: **Unterhaltungsmusik.**
Grosse Krebse.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 4. August:
Tafel-Musik,
von 1—3½ Uhr.
Abend-Konzert
von 7 Uhr an.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 4. August:
Großes Promenadenkonzert,
ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61.
Leitung: Obermusikmeister **Edmund Henning.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.
Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 4. August:
Großes Streich-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pf., Familie 60 Pf.
Krebssuppe.
Hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.

Kaiserhof-Park.

Sonntag den 4. August:
Unterhaltungsmusik.

Ich suche
gewandtes junges Mädchen
(ev. auch Lehrling) gegen Vergütung, zur gründlichen Erlernung der Photographie.
Atelier Jacobi, Thorn.

Suche: Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles.
Frau Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 11.

Wohnungsangebote

Laden

mit Wohnung vom 1. Oktober zu verm.
Lindenstraße 10.

---

2 elegante, möbl. Zimmer
in der Nähe der Wilhelmskaserne und Stadtbahnhof zu vermieten.
Friedrichstraße 10/12, 3, r., Vorderhaus.

Ein möbliertes, großes, freundliches Zimmer
von sofort zu vermieten. Bachestr. 17, 1.

---

3 möblierte Zimmer,
Entree, Küche, Bad an Ehep. zu verm.
Angebote unter **M. 2412** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Gas und separatem Eingang von sofort zu vermieten.
Bäckerstraße 21, parterre.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,
elektr. Licht, Bad vom 1. 8. zu vermieten.
Bismarckstraße 5, 3, nahe Stadtbahnhof.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Bankstraße 4, ptr.

Möbl. Zimmer
zu verm. Brombergerstr. 41, part.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
v. 15. 8. z. verm. Mellienstr. 100, 4, l.

Schülerinnen
finden in besserem Hause gute Pension.
Zu erfragen Bismarckstraße 5, 3.

Speicherräume,
Klosterstraße 6, zu vermieten.
H. Safian, Parkstraße 13.

Während des Krieges nach wie vor
Auskünfte Sonderberichte
Kartell der Auskunftei **Bürgel,**
Thorn, Altstädt. Markt 20, Fernspr. 484.

Lose

zur **28. Geldlotterie** des Zentral-Komitees des preußischen Landes-Vereins vom Roten Kreuz, Ziehung vom 25. bis 28. September 1918, 15 997 Geldgewinne mit 500 000 Mark, Hauptgewinne 100 000 Mark, zu 3,30 Mark, Porto und Liste 35 Pfennig, Nachnahme 20 Pfennig mehr,
zu haben bei
Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz
Thorn.